Erscheint täglich.
Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag der Aktien-Gesellschaft Düsseld. Volksblatt in Düsseldorf.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Marktstr. 5, Schadowstr. 35,
Neußerstr. 50, Friedrichstr. 42,
Schützenstr. 1, Kölnerstr. 299,
Nordstr. 25, Oststr. 76,
Friedrichsplatz 6.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 57. Donnerstag, 1. März 1894 (Suitbertus). 28. Jahrg.

Am dritten Tage der Vertragsdebatte

ist nun endlich auch das Centrum zu Worte und die Frage der Kommissionsberatung zur Verhandlung gekommen.

Abg. Dr. Lieber stellte fest, daß bisher eine Einigung der Ansichten über den Vertrag im Centrum noch nicht erzielt ist und daß sich daraus das Bedürfnis einer Kommissionsberatung ergebe, damit alle Gründe für und wider erschöpfend dargelegt und gewürdigt werden können. In der Presse ist ja wiederholt hervorgehoben worden, daß eine Einigung in dieser Frage sehr erfreulich sein würde, daß aber bei der Natur dieser Angelegenheit es eigentlich selbstverständlich sei, wenn in einer Partei, die in verschiedenen Erwerbsständen und Landesteilen wurzele, sich verschiedenartige Ansichten geltend machten. Der Abg. Richter machte gegen die Kommissionsberatung geltend, daß höchstens noch ein Dutzend Abgeordnete unentschlossen seien, also von den Kommissionsverhandlungen kein praktischer Erfolg zu erwarten sei. Abgesehen davon, daß in diesem Falle mit jeder einzelnen Stimme gerechnet werden muß, ist es noch keineswegs ausgemacht, daß nicht noch mehr als ein Dutzend Gemüter für weitere Erwägungen zugänglich sind. Wir haben den Eindruck, daß die Erörterungen im Parlament, in der Presse, in den Versammlungen ꝛc. von Tag zu Tag noch auf die öffentliche Meinung einwirken; wo die Ueberzeugung der Gegenpartei noch nicht erschüttert wird, bahnt sich doch ein Verständnis für die Gründe und Ziele der anderen Seite an, und damit ist schon viel für die künftige Versöhnung gewonnen. Denn die schlimmste Gefahr für unser ganzes öffentliches Leben steckt in den beiderseitigen Uebertreibungen und Vorurteilen, wonach man jeden Andersdenkenden für einen (entweder agrarischen oder handelsjüdischen) Bösewicht oder für einen dummen Helfershelfer dieser Bösewichte halten möchte.

Als besonderes Ziel der Kommissionsberatung hob Abg. Dr. Lieber die Beruhigung unseres Bauernstandes hervor. Es wäre in der That sehr heilsam, wenn in der Kommission in Rede und Gegenrede die Frage, ob und inwieweit der Differentialzoll gegen Rußland auf den Getreidepreis einwirkt, so klar als möglich gestellt würde. Es ist freilich nicht jedermanns Sache, alle Einzelheiten einer solchen Prüfung zu verfolgen; aber es macht sich doch auch beim großen Publikum ein Gesamt-Eindruck geltend, der auf die Empfindungen wenigstens mäßigend wirkt.

Bekanntlich wird von den Gegnern der Handelsvertragspolitik gern der Vorwurf erhoben, daß die ersten grundlegenden Verträge zu schnell durch das Parlament hindurchgedrückt seien. Damit man nicht vom russischen Vertrage künftig dasselbe sage, ist die Kommissionsberatung notwendig. Man muß, wie Dr. Lieber trefflich ausführte, um so mehr für die gründlichste Beratung sein, je höher man den Vertrag als Markstein nicht bloß für die wirtschaftspolitische, sondern auch für die allgemein-politische Entwicklung hält.

Es kommt noch hinzu, daß der Reichstag vernünftigerweise nicht eher zu einer Abstimmung schreiten kann, als über die Staffeltarife entschieden worden ist. Unsere Ansicht, daß sich das „Anhängsel", nachdem es einmal mit dem Vertrage verquickt worden, nicht mehr lostrennen lasse, findet ihre Bestätigung. Sowohl Herr v. Bennigsen und Frhr. v. Stumm, als auch Dr. Lieber fordern entschieden die Aufhebung der Staffeltarife, und Dr. Lieber formulierte die Mindest-Garantie dahin, daß der Reichskanzler die bestimmte Zusicherung der Aufhebung der Staffeltarife gebe.

Nun hat aber die preußische Regierung, die darin entscheidend ist, durch die Einberufung des Landeseisenbahnrates die Urteilsfällung in Sachen der Staffeltarife hinausgeschoben. Erst muß der am 6. März zusammentretende Eisenbahnrat verhandeln und abstimmen, dann muß das preußische Staatsministerium auf Grund dieses Gutachtens und der Verhandlungen mit den fünf Bundesstaaten sich schlüssig machen, dann ist dem Reichstage die verlangte Zusicherung zu geben — und dann erst ist der Zeitpunkt für die Abstimmung gekommen. Wozu sollte man die Zwischenzeit besser benutzen, als zu einer Kommissionsberatung?

Was die Aufhebung des Identitätsnachweises angeht, so ist die Zustimmung des Bundesrates zu dem Gesetzentwurf schon erfolgt, und die Parlamentsverhandlung läßt keinen Zweifel, daß im Prinzip (abgesehen von den Ausführungsformen) die Mehrheit des Reichstages für den Vorschlag ist, natürlich unter der Voraussetzung, daß der Handelsvertrag angenommen und die Staffeltarife beseitigt werden.

Der Nordosten mit seinem Getreideüberschuß steht nun vor der Frage, ob seine Interessen besser fahren bei dem Handelsvertrag mit der Ausfuhrbegünstigung oder bei dem jetzigen Zustande der Handelserschwerung, wobei der Absatz auf das Inland beschränkt und vorwiegend auf die zwar verbilligte, aber doch noch verhältnismäßig teure Eisenbahnfahrt angewiesen ist. Möge man in diesen Stammsitzen der konservativen Opposition recht reiflich und unbefangen in Betracht ziehen, was Frhr. v. Stumm in seiner beachtenswerten Rede in dieser Hinsicht ausführte. Wenn man alles in allem rechnet, so erscheint die neue Ordnung der Dinge gerade für den Nordosten am wenigsten gefährlich, während die Bedenken der Landwirtschaft im Westen und Süden sich viel eher begreifen lassen.

Sollte im schlimmsten Falle der Abschlußtermin am 20. März etwas überschritten werden, so wäre das kein zu teurer Kaufpreis für die Zunahme des Verständnisses und der Beruhigung, die wir von gründlichen Beratungen erhoffen.

Deutscher Reichstag.

CPC. Berlin, 28. Febr.

Der Reichstag hat die Generaldebatte über den russischen Handelsvertrag heute noch nicht zu Ende geführt, jedoch ist für morgen das Ende der ersten Lesung mit Sicherheit zu erwarten, da fast alle Parteien bereits zu Wort gekommen sind.

Heute begann die Diskussion mit einer einstündigen Rede des Abg. Richter (freis. Volksp.), die mit einer Polemik gegen den Abg. Bennigsen und gegen die nationalliberale Partei in der Hauptsache ausgefüllt wurde. Anlaß dazu nahm der freisinnige Redner aus den gestrigen Angriffen des Herrn v. Bennigsen gegen die linke Seite des Hauses, während der „preußische Junker" gelobt worden war. Herr v. Bennigsen habe keinen Grund der Fortschrittspartei vorzuwerfen, daß sie gegen die norddeutsche Bundesverfassung gestimmt habe, denn gerade die nationalliberale Partei habe es verschuldet, daß damals eine Reihe von freiheitlichen Bestimmungen nicht in die Verfassung aufgenommen wurde. Wie komme Herr v. Bennigsen jetzt dazu die freisinnige Partei anzugreifen, nachdem er im Februar 1892 gegenüber dem Zedlitzschen Volksschulgesetz den Zusammenschluß aller liberalen Parteien befürwortet habe? Was berechtige Herrn v. Bennigsen, sich als Censor der anderen Parteien aufzuspielen? Die freisinnige Partei trete doch als geschlossene Phalanx für den Handelsvertrag mit Herrn von Bennigsen ein, sie unterstütze die Regierung der Sache willen, während die nationalliberale Partei dreifach gespalten sei. Das sei die Schuld des Herrn v. Bennigsen, der für seine Partei Neutralität in wirtschaftlichen Fragen proklamiert habe. Alle seine gestrigen schönen Worte für den Handelsvertrag müßten bei einem Teile seiner Parteigenossen zerschellen, welche als die Hörigen der Agrarier die Kette des imperativen Mandats hinter sich herschleifen. (Heiterkeit.) Sein Appell bleibe wirkungslos, der „Masse" Agrarier wolle es anders. Redner sprach sich dann gegen die Aufhebung des Identitätsnachweises und der Staffeltarife aus, die einen „Sprung ins Dunkle" bedeuteten, kritisierte das Treiben des Bundes der Landwirte, hob aber dabei ironisch die „Verdienste" desselben hervor: Die Zerstörung des von Bismarck eingeführten Autoritätskultus auch in den Kreisen der „Hintersassen", die Zerstörung des schutzzöllnerischen Bündnisses zwischen Industrie und Landwirtschaft, die Zerstörung des Verhältnisses zwischen Groß- und Kleingrundbesitz. Der Handelsvertrag werde angenommen werden mit oder ohne Auflösung des Reichstags, und die Konservativen würden dies selbst gerne sehen, weil sie damit aus der Sackgasse herauskommen würden. Ueber einen Bekehrten von der konservativen Partei werde im Reichskanzleramte mehr Freude sein als über 100 Gerechte von der freisinnigen und socialdemokratischen Partei. (Heiterkeit.) Die Konservativen brauchten aber gar nicht einmal selbst für den Vertrag zu stimmen, sie sollten nur ihre nationalliberalen Sklaven freigeben. Eine Kommissionsberatung sei überflüssig; die Freisinnigen würden deshalb gegen den Antrag auf Verweisung des Vertrages an eine Kommission stimmen. (Lebh. Beifall links.)

Abg. Dr. Lieber: Ich stehe nicht auf dem Standpunkte, als hätte die Nation einen Anspruch darauf, daß die Sache nur so rasch wie möglich entschieden werde. Sie kann aber verlangen, daß der Reichstag ebenso wie die verbündeten Regierungen die Entscheidung nicht vor reiflichster Erwägung trifft. Richter fragt, was soll Kommissionsberatung? Warum sollen wir denn denjenigen, die noch nicht zu einer Klarheit des Urteils gekommen sind, die Gelegenheit dazu nicht geben? Es wäre doch auch denkbar, daß Manche, die heute klar zu sein glauben, zu einer andern Meinung gebracht werden. Der Hauptgrund für die Kommissionsberatung ist, daß das Land selbst Gelegenheit gewinnt, sich über das Für und Wider aufzuklären. Namens meiner politischen Freunde gebe ich anheim, den Vertrag an die frühere Handelsvertragskommission um 7 Mitglieder verstärkt zu verweisen. Herr Richter hat Vorwürfe an die Nationalliberalen gerichtet, die auch andere Parteien treffen. Im Namen meiner politischen Freunde muß ich die Berechtigung des Abg. Richter ablehnen, uns Vorlesungen über nationalen und politischen Sinn zu halten. (Lebh. Zustimmung.) Ich weiß auch gar nicht, wo er die Berechtigung dazu herleitet. Von der Haltung seiner Partei doch nicht und von seinem guten Beispiel auch nicht. (Heiterkeit.) Wenn ich im Namen aller meiner politischen Freunde spreche, so bringt das von selbst mit sich, daß ich sowohl Gründe für als gegen den Vertrag vorführe. (Heiterkeit.) Finden Sie das nach unserer Haltung gegenüber den 3 letzten Verträgen verwunderlich? Sie könnten sich wundern, wenn es anders wäre. Eine Partei, die, wie die unsrige, hervorgegangen ist aus allen Landesteilen und Berufskreisen wird naturnotwendig in sich dieselbe Gegensätzlichkeit der Anschauungen repräsentieren wie das ganze Vaterland. Wir hatten geglaubt, dem Hause einen Gefallen zu erweisen, wenn wir nur einen einzigen Redner stellten.

Vielleicht kommen wir nun dazu, nachdem ich gesprochen, noch einen entschiedenen Freund und einen entschiedenen Gegner an diese Stelle zu schicken. In Einem sind wir außerordentlich einig, das ist das Anerkenntnis, daß der Vertrag in Wahrheit ein Markstein in der Geschichte unserer Wirtschaftspolitik ist. Wir würdigen vollständig die großen Gesichtspunkte der auswärtigen und inneren Politik, die der Herr Reichskanzler gestern für den Vertrag angeführt hat. Gerade wir sind es ja gewesen, die wiederholt und zuletzt noch bei der Militärvorlage betont haben, wir wollen die Herbeiführung einer europäischen Friedensära durch Verträge statt durch steigende Militärlasten. Ich bin es gewesen, der hier zuerst das Wort „Vereinigte Staaten von Europa" ausgesprochen hat. Der Appell, den der Reichskanzler in dieser Beziehung an den Reichstag gerichtet hat, findet also bei uns ein überzeugtes Echo. Auch müssen wir zugeben, daß die endgültige Ablehnung des Vertrages geradezu unabsehbare innere Wirren zur Folge haben würde. Auf der anderen Seite stehen aber doch auch schwerwiegende Bedenken gegen den Vertrag, wie sie insbesondere aus der Mitte der Landwirtschaft auch in den Kreisen meiner politischen Freunde geltend gemacht werden. Auf die Einzelheiten brauche ich nicht einzugehen, da sie teils beim rumänischen Vertrage von meinen Freunden, teils hier auch von den Gegnern des Vertrages schon vorgetragen sind. Herr v. Bennigsen hat gestern mit schönen Worten des Friedens geschlossen. Wenn ich auch nicht alles unterschreibe, so bin ich doch mit ihm einverstanden, daß nichts bedauerlicher wäre, als wenn die Verhandlungen über den Vertrag eine dauernde tiefe Mißstimmung zwischen solchen Teilen der Bevölkerung hinterlassen sollte, die in vielen anderen und wichtigeren Fragen auf gemeinsame Arbeit im Interesse des Vaterlandes angewiesen sind.

Auch meine politischen Freunde, wie es ihnen Bedürfnis ist, unter sich nicht in Zwietracht zu geraten, so haben sie auch den lebhaften Wunsch, alle Schärfe aus den Verhandlungen fern zu halten, die hier Getrenntes und sonst Zusammengehöriges dauernd trennen könnte. Wir sind also nicht gesonnen einzustimmen in den Ton, den Herr Richter soeben gegen diese Seite des Hauses (rechts) angeschlagen hat. (Bravo! rechts.) Im Namen desjenigen Teils meiner politischen Freunde, der wegen landwirtschaftlicher Bedenken nicht von vornherein dem Vertrage ablehnend gegenübersteht, muß ich ähnliche Forderungen stellen, wie es von Herrn v. Bennigsen geschehen ist. Was einen großen Teil meiner politischen Freunde in erster Linie bewegt, ist die Besorgnis, daß nach dem etwaigen Inkrafttreten des Handelsvertrages die Wirksamkeit der preußischen Staffeltarife für den Westen sich durch die Einwirkung des russischen Faktors verschärfen müßte. Diese meine Freunde machen es zur Vorbedingung jeder günstigen Entscheidung, daß die Staffeltarife aufgehoben und ihnen eine hinlänglich sichere Gewähr dafür geboten wird, daß dieselben für die Dauer des russischen Vertrages nicht wieder eingeführt werden. Dann werden wir auch bereit sein, für die Aufhebung des Identitätsnachweises zu stimmen könne. Nun giebt es Leute, die meinen, man müsse die Aufhebung der Staffeltarife und des Identitätsnachweises erst sicher in der Tasche haben, ehe man für den Vertrag stimmen. Wir haben zu den Männern des neuen Kurses mehr Vertrauen als Herr v. Kardorff. Ich kann erklären, daß wenn uns die Zusicherung der verlangten Kompensationen mit erwünschter Bestimmtheit seitens des Reichskanzlers gegeben wird, wir diese Zusicherung für ebenso wertvoll halten, wie die erfolgte Aufhebung selbst.

Dem Abg. Graf Mirbach gegenüber möchte ich doch hervorheben, daß wir Wirtschaft und Politik für untrennbar zusammengehörig halten. Wir sehen ja jetzt in Frankreich, daß daselbst auf Betreiben der Regierung der Getreidezoll von 8 (wie die Schutzzöllner wollten) auf 7 Frcs. herabgesetzt worden ist, weil man die Freundschaft zwischen Frankreich und Rußland nicht gefährden will. Sollten die Herren Franzosen ihren Zollkrieg mit Rußland fortsetzen, so würden sie ihn sehr bald in ihrer politischen Rechnung zu buchen haben. Was der Antrag Kardorff beträfe, so ist derselbe für uns unannehmbar, weil derselbe, wenn nicht einen rechtlichen, so doch einen moralischen Vertragsbruch involvieren würde. Ich muß demnach Verwahrung einlegen gegen die Behauptung, daß der Bund der Landwirte den gesamten deutschen Bauernstand vertrete. Eben so wenig, wie der Sozialdemokratie das Recht zusteht, im Namen der gesamten deutschen Arbeiterschaft zu sprechen, eben so wenig können wir den Bund der Landwirte als die einzige Vertretung der deutschen Landwirtschaft halten. Ich hoffe, daß die Kommissionsverhandlungen dem deutschen Bauernstand klar machen werden, daß man in ihm lediglich auf Grund unrichtiger Thatsachen unbegründete Besorgnis erweckt hat. Mit dieser Beruhigung muß aber Hand in Hand gehen die Sicherung des deutschen Bauernstandes. In dieser Beziehung acceptiere ich mit Freuden die vorgestrige Zusicherung des Staatssekretärs Frhr. von Marschall, wonach die Reichsregierung ernstlich bemüht sei und keine Zeit versäumen werde, den berechtigten Klagen der deutschen Landwirtschaft abzuhelfen, soweit es die Gesetzgebung vermag. Sollte durch den Vertrag mit Rußland der deutschen Landwirtschaft nur irgend ein Opfer zugemutet werden, dann würde es um so notwendiger sein, der deutschen Landwirtschaft auf einem Gebiete zu helfen, auf welchem wirklich die Hülfe liegt. Ich für meinen Teil kann die Hülfe in der Zolldifferenz von 1,50 M. allein nicht finden. (Bravo im Centrum.)

Unter großer Unaufmerksamkeit des Hauses hielt hierauf

44

Die hübsche Miß Neville.

Von B. M. Croker. Uebersetzt von Emmy Becher.

Ungefähr sieben Meilen von Mulkapore, inmitten eines welligen Hügellandes, sind die Ueberreste einer alten, längst verlassenen Stadt; die Mauern, nun zum Teil mit Gras und Moos bedeckt, umfassen einen Umkreis von etwa fünf Meilen; der tiefe Graben, der die Stadt ebenfalls umgab, ist ein Weideplatz für ganze Herden von gefleckten Rehen und schwarzen Böcken und ebenso das Innere der ehemaligen Stadt, mit Ausnahme der Stellen, wo Ruinen, welche Moscheen, Gräbern und Aquädukten gleichen, noch nicht zusammengestürzt sind, sondern aufrecht, grau, zerbröckelnd und moosüberwachsen aufragen. Keine Kunde von dieser Trümmerstadt existiert, wenn sie je Ruhm besaß, so ist er verklungen; ja sie ist so völlig unbekannt, so ganz verschollen, daß sie nicht einmal einen Namen hat. In der Nähe eines alten Eingangsthores fanden wir Oberst Keiths Gharry und den „Gänserich", ausgeschirrt und grasend. Die Syces wiesen uns den Weg zu dem verborgenen Plätzchen, wo wir den Thee einnehmen sollten. Oberst Keith hatte das Innere eines massiv aussehenden Turms gewählt, der eine herrliche Aussicht bot, aber auf eine Weise erklettert werden mußte, die die Fähigkeiten einer gewöhnlichen Ziege überstiegen hätte. Nichtsdestoweniger war unser Wirt schon häuslich eingerichtet, als wir ankamen, und begrüßte uns laut und herzlich, als wir eins nach dem anderen heraufklommen. Der Thee war bereit; der Kessel brodelte in einer entfernten Ecke und auf einem Tischtuch waren verschiedene Leckerbissen ausgebreitet, auf welche Boysies Blicke schon mit Kennermiene geheftet waren. Bald gruppierten wir uns um die Thee brauende Mrs. Vane und ließen den uns vorgesetzten guten Dingen volle Gerechtigkeit widerfahren, besonders Boysie, dessen Gefräßigkeit bei solchen Gelegenheiten sich schon einer gewissen Berühmtheit erfreute.

Es war ein herrlicher Nachmittag; ein würziger, leichter Luftzug machte sich angenehm fühlbar, als wir in allen möglichen bequemen Stellungen um das Tischtuch her mehr lagen als saßen. Tief unter uns ruhte die Ebene, auf der die Schatten sich schon länger und länger ausstreckten — die namenlosen, malerischen Ruinen lagen vor uns und Herden von halb zahmen, schwarzen Böcken sprangen fröhlich dazwischen umher, in glückseliger Unkenntnis unserer gefahrbringenden Nähe.

„Dies alte Nest muß ein hübsches Lokal für Geister sein," bemerkte Dicky mit überraschender „Plötzlichkeit".

„Und für Schlangen," setzte Moritz nachdrücklich hinzu.

„Schlangen, das mag sein," erwiderte ich, mein Kleid vorsichtig zusammenraffend und einen etwas bänglichen Blick nach einem benachbarten Strinpfeiler werfend; „aber Geister, das glaub' ich nicht; Indien ist nicht der Ort für Geister."

„Da sind Sie aber sehr im Irrtum, meine liebe, junge Dame," versetzte Oberst Keith, „Indien ist das Standquartier, der Familiensitz der Geister; in Europa sind sie nur Kolonisten. Für jede einzelne Geistergeschichte drüben giebt es hier zwanzig urkundlich beglaubigte!"

„O, bitte, erzählen Sie eine," rief Mrs. Vane, „es ist helles Tageslicht und wir können nah zusammenrücken!"

„O ja, fangen Sie an, fangen Sie an: „Es war ein mal —" riefen wir einstimmig.

„Nun," begann Oberst Keith, nachdem er sich eine Cigarre angezündet hatte, „was ich Ihnen erzählen will, ist keine Erfindung, sondern Thatsache," dabei sah er Mrs. Vane nachdrücklich an. „In Cheetapore ist ein Haus — ein großer, zweistockiger, schieferfarbiger Bungalow — von Mangobäumen umgeben und einst sehr beliebt; aber jetzt leer und allgemein gemieden. Ein menschlicher Kopf geht darin um. Es ist der Kopf eines Eingeborenen; er trägt einen großen grünen Turban und man sieht ihn nur zu häufig zur Thüre hereingucken, auf dem Boden umherhüpfen; wenn man sich rasiert, blickt er einem plötzlich über die Schulter in den Spiegel und immer verschwindet und zerfließt er in überraschender, unvorhergesehener Weise. Er hat hunderte von nervösen Damen erschreckt und manch kräftiger, kampffähiger Mann hat ihn gesehen und es sehr peinlich gefunden. Zuweilen kollert er ganz fröhlich die Treppe herunter; zuweilen guckt er zum Fenster herein; hie und da grinst er und hie und da schneidet er wahrhaft teuflische Fratzen. Seine Stimmung ist wandelbar; aber unwandelbar erscheint er mit Eindruch der Nacht."

„Hu, wie gräßlich!" stieß Boysie hervor.

„Wie ist Ihnen jetzt zu Mut, Mrs. Vane?" fragte Moritz lächelnd. „Hätten Sie nicht Lust, den interessanten Bungalow zu bewohnen?"

„Nicht für die Goldschätze Ophirs", erwiderte sie schaudernd.

„Ich habe von einer ähnlichen Geschichte gehört," ließ sich der Onkel vernehmen; „der einzige Unterschied ist, daß in meinem Hause eine Hand der Störenfried war — eine kleine, weiße Frauenhand, die den Leuten sehr beschwerlich fiel. Sie klopfte an den Thüren, pochte ans Fenster, legte sich einem unerwartet auf die Schulter, und bei Nacht erwachte man, wenn sie einem mit eiskalten Fingern übers Gesicht strich."

„O bitte, bitte! Hören Sie auf, mich überläuft ein kalter Schauder nach dem anderen!" rief Mrs. Vane; „bitte, laßt uns von etwas anderem, etwas Heiterem reden. Ich weiß nicht, was schlimmer war — der Kopf oder die Hand."

„Ich glaube, ich würde einen ganzen Geist solch stückweisen Erscheinungen vorziehen," sagte Moritz, „was hältst du davon, Meister Tuppence?" redete er seinen Hund an, der seinen häßlichen, aber intelligenten Kopf über seines Herrn Schulter hereinstreckte.

„Nun, Kapitän Beresford, die Reihe ist an Ihnen; erzählen Sie uns irgend ein hübsche, amüsante Geschichte, die diese häßlichen Gespenster aus unseren Köpfen treibt", sagte Mrs. Vane; „vorwärts — Sie müssen ja doch dran — fangen Sie an."

„Nun gut, wenn es denn sein muß, so will ich Ihnen eine Geschichte erzählen, die ich von Mr. Tuppence erfuhr, die Geschichte eines Freundes von ihm, eines sehr netten Mannes, in Gestalt eines rauhhaarigen Dachshunds, und er bittet mich, Sie besonders darauf aufmerksam zu machen, daß es eine wahre Geschichte — keine Erfindung ist," bemerkte er mit schelmischen Blick auf Oberst Keith und zog Tuppence in den Vordergrund und ließ ihn neben sich sitzen.

„Achtung, meine Damen und Herren! Eine Geschichte von Mr. Tuppence, übersetzt und dem menschlichen Fassungsvermögen begreiflich gemacht von seinem Herrn. Eines Tages reiste ein gewisser kleiner Hund, namens Jock, in demselben Waggon mit seinem Herrn nach Bombay. Auf einer der Zwischenstationen, ungefähr noch eine Tagereise von ihrem Bestimmungsort entfernt, stiegen Herr und Hund aus, um etwas zu genießen, und durch einen außerordentlich unglücklichen Zufall fuhr der Herr mit dem Zug weiter und der Hund blieb zurück. Dank seiner persönlichen Erscheinung nahm ihn ein Bahnbediensteter in Besitz und trug oder vielmehr führte ihn an einem zu vielen Dingen brauchbaren Taschentuch nach seiner Behausung, in einem zwei Meilen weit entfernten Dorf, wo er das Spielzeug und Opfer einer zahlreichen, unmanierlichen Kinderschar wurde und sich, so gut es eben ging, von Reis und dem landesüblichen Thee ernährte. Jeden Tag um zwei Uhr (die Stunde, zu welcher der Zug durchkam) legte er den ganzen Weg nach der Bahn zurück und erwartete seinen Herren auf dem Perron. Man konnte seine Uhr nach dem kleinen roten Hund richten; auf die Sekunde lief er die staubige, weiße Landstraße entlang und war pünktlich zur Stelle. Monate lang war sein Thun vergebens; beinahe ein Jahr verfloß, er harrte aus; weder die Monsunstürme, noch die sengende Hitze hielten ihn ab. Endlich kam ein Tag — an dem sein Herr aus dem Zuge stieg! Gleichzeitig und ergreifend war das Wiedererkennen — Freudenrufe des Herrn — Jubelsprünge des Hundes, der natürlich sofort im Waggon erster Klasse mitgenommen wurde. Ende!"

„Hurrah! Bravo, bravo Mr. Tuppence!" riefen wir, lachend und applaudierend, welche Auszeichnung Tuppence mit ganz wütendem Gebell und tollen Sätzen rund um das Tischtuch her, entgegennahm.

„Aber im Ernst, Moritz, die Geschichte ist doch nicht wahr?" fragte ich zweifelnd.

„Zuverlässig! Ich selbst sah den Hund auf die Station kommen, warten und bitterlich enttäuscht abziehen, armes Vieh!"

„Nun, Boysie, was hältst Du von der Geschichte?" fragte Oberst Keith. Ein befriedigtes Kopfnicken war die einzige Antwort. „Apropos, junger Mann, soviel ich höre, wirst Du nächste Woche bei Miß Gills Hochzeit eine der Hauptpersonen sein. Du wirst ja schleppträgender Page, nicht?"

Boysie nickte wieder zustimmend, da seine Sprachwerkzeuge durch Kauen in Unthätigkeit versetzt waren.

„Wie behagt Dir denn das Ehrenamt?" fuhr Oberst Keith fort.

„O ganz gut!" erwiderte er mit dem schüchternen Versuch eines Lächelns. „Ich habe die Trauceremonien nachgelesen."

„Wahrhaftig! Das heiße die Sache gründlich nehmen! Nur die Zeit an der Stirnlocke fassen."

„Du denkst vermutlich selbst ans Heiraten — nicht, Boysie?" sagte Moritz sehr belustigt.

„Nein, das thu' ich nicht", versetzte Boysie gekränkt; „aber ich wollte nachsehen, ob ich irgend etwas zu sagen habe."

„Du?!" rief Moritz wegwerfend und erstaunt.

„Nun ja, ich habe nichts zu sagen," fuhr er selbstgefällig fort; aber plötzlich wendete er sich ganz lebhaft an Mrs. Vane, klopfe ihr mit seinem Stöckchen auf den Arm und sagte: „Sagen Sie mir, Mrs. Vane, was bedeuten denn die Buchstaben M. oder N.?"

„Warum fragst Du nicht mich?" fiel mein Vetter ein.

„Weil Sie ja noch nie getraut worden sind," erwiderte er.

„Mrs. Vane, Mrs. Vane, hören Sie denn nicht? Was bedeutet das M. oder N.?" wiederholte er ungeduldig, und führte nochmals den zarten Wink mit dem Stöckchen aus.

„Ach, das bedeutet die Taufnamen des Brautpaares, Du greulicher, grober, kleiner Lümmel — Mary und Nehemias — Maria und Nikolaus — was Du Dir denken willst."

„O, jetzt versteh' ich; oder, oder", blinzelte er schlau nach mir herüber, „oder Moritz und Nora."

„Du fängst wirklich an, geistreich zu werden, mein junger Freund," sagte Moritz, sah den Kobold sehr wohlwollend an und belohnte seine Weisheit mit einem ungeheuren Stück Kuchen. Ich wurde natürlich rot, und Mrs. Vane sah nicht nur behaglich, sondern ernstlich verstimmt drein und sagte sehr scharf: „Kapitän Beresford, ich muß mich wirklich wundern über Sie! Sie werden den Jungen krank machen. Wenn er an Kongestionen stirbt, so sind Sie daran schuld." (Forts. folgt.)

Abg. Schulze (Königsberg, Soc.) eine lange Rede zugunsten des Vertrages, wobei er besonders die schlechte Behandlung ländlicher Arbeiter durch die Agrarier und den Rückgang des Königsberger Handels durch den Zollkrieg beleuchtete und die freihändlerische Haltung der Socialdemokraten darlegte.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.) erkannte die Berechtigung der Erregung der Landwirte an, ebenso die Verdienste des Bundes der Landwirte in betreff der Militärreform und rühmte die Verdienste der Junker, die Preußens Armee von Sieg zu Sieg geführt. (Stürmische Unterbrechung links. Rufe: Jena!) Die erleichterte russische Roggeneinfuhr könne der Landwirtschaft schaden, aber sie erhalte Kompensation durch Aufhebung des Identitätsnachweises. Man müsse berücksichtigen, daß die Industrie von dem Vertrage Vorteile habe und daß auf die Dauer die Einfuhr drs russischen Mehles zu den Sätzen des Konventionaltarifs nicht verhindert werden könne.

Für den Vertrag erklärte sich auch der Deutschhannoveraner Abg. Graf Bernstorff unter der Voraussetzung, daß die Staffeltarife und der Identitätsnachweis aufgehoben würden. Die hannöverschen Landwirte seien Freihändler und führten die Notlage der Landwirtschaft wesentlich auf die Unsicherheit und Schwankungen der Zollpolitik zurück. Jetzt solle Stabilität geschaffen werden, die der Landwirtschaft mehr nutzen werde, als ein Differentialzoll gegen Rußland, der doch umgangen werde. — Morgen Fortsetzung.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 28. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt, daß die Abreise der Kaiserin mit den königlichen Kindern nach Abbazia am 8. März erfolgen wird. Die Reise geht über Breslau, Odenberg. Der Kaiser wird etwa 8 Tage später nachfolgen. Wie die „Post" hört, wird auch der Kaiser einige Wochen fortbleiben.

* Ein evangelisches Kirchenverfassungsgesetz für die neuen Provinzen zu schaffen, wie es für die alten Provinzen besteht, liegt dem Vernehmen der Voss. Ztg. nach, in der Absicht der preuß. Regierung.

* Der Uebergang der Unternehmungen des Antisklaverei-Komitees an das Reich stößt auf große Schwierigkeiten. Namentlich steht die Abrechnung über das Wißmann'sche Dampfer-Unternehmen noch in weiter Ferne. Major v. Wißmann erhebt an das Komitee noch einen Anspruch von 35 000 Mk., während das Komitee behauptet, alle seine Anweisungen seien um ein Vielfaches überschritten worden. Die Gelder des Komitee's dürften kaum reichen, die schwebenden Verbindlichkeiten zu decken, davon, daß von den schönen Millionen ein wenn auch nur bescheidener Teil dem Reiche zur Verfügung gestellt werden kann, ist keine Rede.

* Ueber die Abgrenzung des Hinterlandes von Kamerun nach Osten soll nun zwischen Berlin und Paris eine Verständigung erzielt sein, die nur noch des formalen Abschlusses bedürfe. Doch nimmt die Kreuzztg. an, daß die Ratifikation des Vertrages bis nach Erledigung des russischen Handelsvertrages hinausgeschoben werde. Ihrem Vernehmen nach ist es bei den in Berlin getroffenen Abmachungen geblieben. So wenig ihr die neue Grenze gefällt, so giebt sie doch selbst zu, daß wir unsere Position nur verschlechtern würden, wenn wir einen Vertragsabschluß hinausschöben. Wir hätten eben versäumt, thatkräftig vorzugehen.

* Die „Voss. Ztg." hatte berichtet, daß der Kultusminister seine Zustimmung dazu erteilt habe, daß den Elementarlehrern der einjährig-freiwillige Dienst gestattet werde, daß aber die notwendige Aenderung der Seminarkurse die Sache verzögere. Die Kreuzztg. erklärt die Mitteilung in dieser Form mindestens verfrüht. Kommissarische Beratungen zwischen dem Kultusministerium und dem Kriegsministerium über die anderweite Regelung der Militärdienstpflicht der Lehrer hätten zwar stattgefunden, ihr Abschluß sei aber noch nicht abzusehen. Die Erledigung der Frage hänge ab von der Gewinnung von Mitteln, deren Beschaffung bei der gegenwärtigen Finanzlage nicht so bald zu erwarten stehe.

* Eine eigentümliche Kundgebung findet sich heute im „Reichsanzeiger". Sie richtet sich gegen Angriffe, die im „Kladderadatsch" gegen zwei hohe Beamte des Auswärtigen Amtes seit einiger Zeit fortgesetzt gerichtet worden sind. Es wurde gegen diese mit den Spitznamen „v. Austernfreund" und „v. Spätzle" gekennzeichneten Beamten die Beschuldigung erhoben, daß sie ihre Stellung und ihren Einfluß zu allerhand gemeindschädlichen Intriguen gemißbraucht hätten und noch mißbrauchten. Es scheint, als ob der „Kladderadatsch" die Angegriffenen zur Erhebung der Klage habe veranlassen wollen, denn er hat in seiner letzten Nummer im Briefkasten die Namen der Beteiligten genannt, mit dem Hinzufügen, daß es schließlich allen Reiz verliere, sich mit so passiven Herren, die alles ruhig einsteckten, weiter zu beschäftigen. Da die Namen in die Tagespresse gekommen sind und die Sache wohl noch zu manchen Erörterungen führen wird, sehen wir uns nicht veranlaßt, die Namen zurückzuhalten: Die angegriffenen Beamten sind Graf Holstein und Frhr. v. Kiddelen-Wächter, beide vortragende Räte im Auswärtigen Amt. Dem Wirkl. Geh. Leg.-Rat v. Holstein hat der Kaiser erst vor einigen Tagen sein Bild zum Geschenk gemacht. In dieser Angelegenheit schreibt nun der „Reichsanz.": „Ein hiesiges Witzblatt macht sich seit mehreren Wochen zum Organ gehässiger Angriffe gegen einige hohe Beamte des Auswärtigen Dienstes. Diese Angriffe entbehren jeder thatsächlichen Begründung. Sie erscheinen lediglich als der Ausfluß einer unbekannten persönlichen Gegnerschaft, die sich scheut, offen hervorzutreten. Es genügt, dieselben hiermit zu charakterisieren." Wenn das amtliche Blatt überhaupt das Wort ergreift, so genügt diese Charakterisierung nicht. Warum wird denn gegen den verantwortlichen Redakteur nicht die Klage erhoben? Daß zwischen den angegriffenen Beamten und einer früher im Staatsdienst in hoher Stellung befindlichen nicht ganz unbekannten Persönlichkeit scharfe Differenzen bestanden haben, ist allbekannt. Wollte man dieser Persönlichkeit wegen von der Sache kein Aufhebens machen, so hätte der „Reichsanzeiger" besser gethan, zu schweigen.

* **Darmstadt,** 27. Febr. Bei der Beratung des inzwischen in Kraft getretenen Gesetzes über die polizeiliche Beaufsichtigung der Mietwohnungen und Schlafstellen in der Zweiten Kammer war das Bedenken laut geworden, daß bei Ausscheidung der vorhandenen, dem Gesetze nicht entsprechenden Mietwohnungen und Schlafstellen ein erheblicher Wohnungsmangel für die ärmere Klasse und dadurch eine wesentliche Mietspreissteigerung eintreten könne. Um dem durch Anregung ausgedehnter Bauthätigkeit vorzubeugen, hat die großherzogliche Regierung an die Stände einen Gesetzentwurf betreffend die Befreiung gemeinnütziger, auf die Errichtung von Wohnungen für Unbemittelte gerichteten Unternehmungen von Gerichtsgebühren und Stempel gelangen lassen.

Ausland.

* **Der schweizerische** Kriegsapparat soll wie die großen Militärstaaten nun auch eine Luftschifferabteilung erhalten. Das schweizerische Generalstabsbureau hat an die Bundesregierung eine Denkschrift gerichtet, worin es die Schaffung eines Luftschifferparkes verlangt, der von 4 Offizieren, 27 Luftschiffern und 33 Mann Train bedient werden soll.

— Der seit Veröffentlichung des Artikels „Giebt es ein schweizerisches Panama" viel genannte Oberst Schmid, Direktor der Eidgenössischen Waffenfabrik, hat, durch die Verhältnisse gedrängt, seine Demission eingereicht.

* Ueber den **Londoner** Autonomieklub, das „Kasino" des internationalen Anarchismus, gehen der „K. Z." folgende interessante Mitteilungen zu: Der plötzlich berühmt gewordene Autonomieklub besteht schon seit 10 Jahren und gliedert sich in verschiedene Gruppen: die deutsche, böhmische, holländische, französische und englische, letztere auch die Gemeinwohlgruppe genannt. Am stärksten ist die deutsche Gruppe, ihr untersteht die eigentliche Leitung des Klubs; sie versammelt sich regelmäßig am Montag, während die englische, die ungefähr 70 Mitglieder zählt und sich hauptsächlich mit der Herausgabe der Flugschriften abgiebt, an Dienstagen zusammentritt. Der englischen Gruppe liegt auch das Abhalten von Vorlesungen ob, da ihre Mitglieder eben als Engländer am besten dazu befähigt sind, für ihr Evangelium in England Propaganda zu machen; indes haben auch schon Ausländer, wie der Fürst Krapotkin und Dr. Merlino, im Klub gesprochen. Mit dem Autonomieklub stehen in Verbindung der Grafton Hall-Klub, der Kommunisten-Klub, der skandinavische Klub, der Vorwärts- und der Internationale Arbeiter-Klub. Getränke, Mittag- und Abendessen werden dort wie in gewöhnlichen Klubs verkauft und gelegentlich finden Konzerte und Tanzvergnügen statt. Der Autonomieklub besitzt im ganzen fünf größere Zimmer und eine Lesehalle. Daß der Klub gefährliche Schriftstücke und Sprengstoffe geborgen haben soll, die bei der Razzia der Polizei in die Hände fielen, ist nicht wahrscheinlich, wird auch von allen, die mit der anarchistischen Kriegsführung vertraut sind, in Abrede gestellt. Wer Bomben anfertigen will, thut dies im stillen; und wer laut davon spricht, wird im allgemeinen für einen Polizeispitzel gehalten. Trotzdem heißt es, daß bei der Haussuchung die Polizei ein Exemplar des anarchistischen Leitfadens „L'Indicateur Anarchiste" gefunden habe. Es wird darin die Herstellung von Dynamitpatronen, Nitro-Glycerin, Nitro-Benzin, Knallpulver und Zündern genau beschrieben und besonders der Nutzen kleiner Mengen betont, so klein, daß ein Kind sie tragen könne. Recht höllisch klingt auch die Anweisung des Leitfadens zum Selbstmorde eines Bourgeois, falls derselbe Jagdliebhaber ist; man fülle seine Patronen statt mit Pulver mit — und wenn dann seine Flinte platzt und er dabei umkommt, so heißt es, daß er sich selbst umgebracht. Vor allem aber hat der Leitfaden es auf die Zerstörung von öffentlichen Gebäuden, Kirchen, Klöstern, Kasernen, Gefängnissen und Rathäusern abgesehen. Die Christen hätten die heidnischen Tempel nicht geschont, obschon sie Perlen der Baukunst waren; daher werde die Anarchie auch alle Denkmäler der jetzigen veralteten Welt vernichten, um auf deren Trümmern neue Kunstwerke zu errichten, welche die früheren an Glanz und Schönheit weit übertreffen würden, weil sie eben vom Genie einer freien Menschheit geschaffen würden. Wie ersichtlich, gehört die möglicherweise beabsichtigte Sprengung der Greenwicher Sternwarte durchaus zum anarchistischen Glaubensbekenntnis.

* Die Flotte der **brasilianischen** Aufständischen ist in den letzten Tagen von schweren Unglücksfällen betroffen worden. Der Transportdampfer „Jupiter" wurde von der „Nictheroy" in den Grund gebohrt und nach Meldungen aus Rio de Janeira, die gestern in Paris eingegangen sind, fand auf dem Dampfer der Aufständischen „Venus" eine Explosion statt, durch welche der Kommandant, zwei Offiziere und etwa 30 Matrosen getötet und gegen fünfzig Personen verletzt wurden. Wie noch nachträglich aus Rio mitgeteilt wird, verlautet gerüchtweise, der Regierungsdampfer „Nictheroy" habe, als er von Bahia kam, 500 Mann in Cabo Frio gelandet; die übrigen Kriegsschiffe Peixotos seien im Herannahen begriffen, die Lage der Aufständischen sei wieder schwierig.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 1. März.

* Am nächsten Sonntag (Lätare) wird nach längerer Pause die Gesang-Abteilung der kath. Bürgergesellschaft „Constantia" wieder in die Oeffentlichkeit treten und hat dieselbe für diesen Abend meist neue Gesangstücke in Aussicht genommen. Auch haben sich mehrere Solisten in das Programm eintragen lassen.

* Gestern Abend fand die Einführung des Schützenkönigs des St. Sebastianus Schützenvereins Herrn A. Busch in den Königsverein unter entsprechenden Festlichkeiten statt. Der Königsverein des St. Sebastianus-Schützenvereins ist eine nur aus Schützenkönigen dieses Vereins bestehende Gesellschaft.

]:[Ein junger Arbeiter in Holzschuhen meldete sich gestern bei der Polizei zur Verhaftung mit der Angabe, er habe 1891 in Gladbach beim Buchdruckereibesitzer J. Schlesinger einen schweren Diebstahl verübt. Seinem Wunsche entsprechend wurde er eingesperrt.

]:[In ein Haus an der Bismarckstraße brachen gestern Nacht Diebe ein, es kann auch bloß einer gewesen sein, und suchten den Keller heim. Rüdesheimer, Champagner und andere feine Weine packten sie ein und gingen davon; sie nahmen auch sonst noch andere Sachen, die ihnen gefielen, als Beute mit.

]:[Einem Handelsmanne auf dem Halbfastenmarkte schnitt man gestern Nacht das Zelttuch entzwei; die Diebe griffen durch die Risse und stahlen Portemonnaies in großer Zahl. Leider war kein Geld darin, die Diebe aber entkamen unbemerkt, trotz der Wache.

]:[Am Dienstag Abend hielt auf der Hohestraße ein Rollwagen mit verschiedenen Stückgütern. Der Faktor befand sich in einem Hause und der Fuhrmann stand bei seinen Pferden, der Schlauberger. Er beobachtete einen Burschen, der um den Wagen schlich, dann hinten hinaufsprang und sich ein handliches Bällchen auswählte, um damit zu verschwinden. Der Fuhrmann sah es, schwang seine Peitsche und verarbeitete den Dieb derart, daß derselbe in den nächsten Tagen zu einer Uebertretung des siebten Gebotes sich nicht aufraffen kann.

]:[Ein junger Gärtner und sein Freund begingen böse Streiche. Sie bestahlen den Vater des Gärtners auf alle mögliche Weise, nahmen nachts sogar die Hühner aus dem Stalle und verkauften sie. Das Zimmer des Dienstmädchens wurde aufgebrochen, sie stahlen dem Mädchen Uhr, Geld und einen Mantel.

]:[Die Niederländische Schiffahrtsgesellschaft hat einen neuen Dampfer „Hollandia" bauen lassen, der nächste Woche in Dienst gestellt wird.

]:[In einem Hause an der Rheinstraße schlich sich ein Frauenzimmer auf das Zimmer der Magd und stahl einen neuen Unterrock, auf der ersten Etage trank die Diebin einen Topf mit Milch aus und ging davon. Sie hatte ein rotes Kopftuch. Man sah das Frauenzimmer im Hause, dachte aber nicht, das es eine Diebin sei.

]:[Der Rhein ist seit gestern noch weitere 56 Centimeter gestiegen. Der Pegel zeigt heute morgen 2,83 Meter.

]:[Gestern nacht wurden aus einer Wirtschaft an der Ratingerstraße mehrere unruhige Gäste auf die Straße gesetzt. Sie ließen nun ihren Zorn an einem des Weges kommenden jungen Manne aus, den sie in brutaler Weise mißhandelten, so daß derselbe mehrere bedeutende Verletzungen am Kopfe erhielt.

]:[Die in der vorigen Schwurgerichtssession vertagte Verhandlung gegen den Diener Feltes wegen Meineid kommt in nächster Session zur Verhandlung. F., der verhaftet war, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

]:[Am Schöffengerichte hatte sich gestern ein Fabrikarbeiter zu verantworten, dem zur Last gelegt wurde, dem Bernhard M. eine Uhrkette gestohlen zu haben. Er leugnete. Der Bernhard M. hatte die bei dem Angeklagten gefundene Uhrkette als sein Eigentum mit Bestimmtheit erkannt und zwar gab er an, er habe ein Glied der Kette, welches sich geöffnet habe, mit den Zähnen wieder zusammengedrückt und diese Eindrücke seien noch zu sehen. Der Angeklagte hatte zur Verhandlung eine zweite, der ersten ganz ähnliche Kette mitgebracht, und dieser Umstand war seine Rettung. Als der Zeuge M. „bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden" den Eid geleistet und die Beteuerungsformel „ so wahr mir Gott helfe!" gesprochen hatte, erklärte er auf die Frage nach seiner Religion, er sei Atheist. Dann wurde ihm die Kette vorgelegt, die der Angeklagte mitgebracht hatte, und auf die Frage, ob das seine Uhrkette sei, sagte er mit Bestimmtheit „ja!" Er hatte keine Ahnung davon, daß die Kette, die er mit den Zähnen gezeichnet haben wollte, auf dem Gerichtstische lag und er eine andere Kette als sein Eigentum bezeichnet hatte. Der Angeklagte wurde auf Grund dieses Zeugnisses freigesprochen.

* **Neuß,** 28. Febr. Bei den Baggerarbeiten im Erftkanal sind gestern alte Steinkugeln und Lanzenspitzen in ziemlicher Anzahl gefunden worden. Welcher Zeit die letzteren angehören, ist noch nicht festgestellt.

* **Crefeld,** 28. Febr. Gestern vormittag wurde der hiesige Gasthofbesitzer Pastern, welcher durch einen unglücklichen Zufall zu Tode gekommen, zur letzten Ruhestätte begleitet. Derselbe war mit einem Freunde in der Gegend bei Issum auf der Entenjagd, als in dem Gestrüpp sein Begleiter strauchelte und zu Boden stürzte, wobei das Gewehr losging und der Schuß Herrn Pastern in das Bein traf, leider so unglücklich, daß eine ungewöhnlich starke Blutung eintrat. Trotz aller Anstrengung der Aerzte konnte einer Blutvergiftung nicht vorgebeugt werden, infolge deren einige Tage später der Tod eintrat.

* **Goch,** 28. Febr. Eine letzten Sonntag hierselbst stattgehabte Versammlung der hiesigen Abteilung des Bauernvereins, die sehr zahlreich besucht war, beanspruchte ein weiteres Interesse. In derselben wurde nämlich einstimmig beschlossen, gegen die von Frhrn. v. Los und Grafen Hoensbroech beantragte Besteuerung der Margarine sich zu erklären. Als Grund wurde angegeben, daß sowohl besonders die Arbeiterstände dadurch belastet würden, als auch die Landwirtschaft in solchen Kreisen, wo derartige Fabriken bestehen (z. B. Cleve), schwer geschädigt würde. Von diesem Beschlusse soll dem Vorsitzenden v. Los sowie dem Vorstande zu Kempen Kenntnis gegeben werden. Zugleich wurde festgestellt, daß die jährliche Margarinefabrikation nicht, wie Graf Hoensbroech angegeben, 15 Millionen Centner betrage, sondern nur 1—1½ Millionen, daß somit die Steuer selbst in der vorgeschlagenen beispiellosen Höhe von 6 Mark pro Centner nicht 60—90 Millionen Mark ergeben werde, sondern nur 6—9 Millionen. In einer demnächst einzuberufenden Bauernversammlung des Kreises Cleve soll Stellung zum russischen Handelsvertrag genommen werden. Herr Reichstagsabgeordnete Dr. Marcour ist zu derselben eingeladen und wird wahrscheinlich anwesend sein.

* **Erkelenz,** 27. Febr. Bezüglich des schon gemeldeten Unglücks am vergangenen Samstag am hiesigen Bahnhof müssen wir leider ergänzend zufügen, daß auch der zweite schwerverletzte Knecht des Gutsbesitzer N. aus Bouslar heute morgen im hiesigen Krankenhause gestorben ist. Derselbe war verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

* **Gladbach,** 27. Febr. Die Einführung der Gemeindebiersteuer ist in der gestern stattgehabten Stadtverordnetensitzung mit 19 gegen 10 Stimmen beschlossen worden. Weder durch die letzten Gegenvorstellungen der Minoritätsredner noch durch die neue Eingabe des Wirtevereins, welcher eine mit 6270 Unterschriften hiesiger Bürger versehene Petition auf Ablehnung der Biersteuer eingereicht hatte, hat die Majorität sich bestimmen lassen, das vom größten Teile der Bürgerschaft mißbilligte Steuerprojekt fallen zu lassen oder bis nach Einführung des neuen Kommunalabgaben-Gesetzes zu vertagen. Mit der Majorität stimmte auch der Oberbürgermeister für die Biersteuer. Der Majoritätsbeschluß steht in krassem Gegensatze zum Volkswillen und die besseren Gründe sind, wie sich bei allen Verhandlungen über die Biersteuerfrage gezeigt hat, auf Seiten der Gegner der Vorlage. Uebrigens wird die Minorität gegen die Biersteuer bei der kgl. Regierung vorstellig werden, eben so der Wirtevereln.

* **Cleve,** 27. Februar. Sicherem Vernehmen nach wird nunmehr in allernächster Zeit dem Herrn Eisenbahnminister ein Konzessionsgesuch um Erbauung und Betrieb einer vollspurigen Eisenbahn vom linken Rheinufer gegenüber Emmerich über Cleve, Calcar, Marienbaum, Xanten, Birten, Menzelen, Alpen, Rheinberg, Mörs, Trompet, Uerdingen, mit möglichst vielen zwischenliegenden Einsteige- und Lade-Gelegenheiten, wenigstens für einen Teil der Verbindungen, unterbreitet werden. Es sollen, so weit eben möglich, die ausnehmend geraden und breiten Provinzial-Straßen benutzt werden.

* **Essen,** 27. Febr. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Uhrmacher und Händler Gustav Hillecke aus Gelsenkirchen wegen strafbaren Eigennutzes zu drei Monaten Gefängnis. H. hatte in hiesigen und auswärtigen Blättern Preisrätsel veröffentlicht und den Einsendern der Lösungen Gewinne versprochen. Jeder Lösung mußten 50 Pfg. in Briefmarken beigefügt werden. Die drei ersten Gewinne bestanden in einer Taschenuhr, einer Weckeruhr und einem Kollier, die übrigen Gewinne waren wertlos. Da die Lösung der Rätsel sehr leicht war, erhielt H. viele Zusendungen und machte dabei ein gutes Geschäft. Der Staatsanwalt bezeichnete die Handlungsweise des Angeklagten als Schwindel.

* **Gelsenkirchen,** 26. Febr. Schon wieder ist ein Schutzmann verletzt worden. Der Polizeisergeant Röcker wollte gestern nachmittag in der Viktoriastraße zwei Männer, welche an einem Straßenüberfall beteiligt waren, verhaften, darunter einen mit 18 Jahren Zuchthaus bestraften aber ausgebrochenen Zuchthäusler. Derselbe widersetzte sich in heftigster Weise und brachte dem Polizeisergeanten einen gefährlichen Stich oberhalb des rechten Auges bei. Trotzdem R. stark blutete, zog er seine Schußwaffe, feuerte auf seine Angreifer einige Schüsse ab und verletzte einen derselben. Obschon der eine verwundet war, haben die beiden Gesuchten die Flucht ergriffen, wurden aber noch gestern abend in Stoppenberg festgenommen und heute in das Gerichtsgefängnis nach Essen gebracht. Es sind dieselben Kunden, die im vorigen Jahre die Gendarmen Schulz und Böschel überfallen haben.

* **Dortmund,** 25. Febr. Von der Verrohung und entsetzlichen sittlichen Verwilderung, die man gegenwärtig hier und da unter der Jugend antrifft, teilt die „Tremonia" folgendes, dem (protestantischen) Kirchlichen Anzeiger entnommene Beispiel mit:

Einem protestantischen Geistlichen eines der nördlichen Bezirke unserer Stadt wurde die Mitteilung gemacht, daß einer seiner Konfirmanden in einem Laden gestohlen habe. Die Untersuchung ergab, daß ein Bursche von 10 Jahren der Anführer einer Gesellschaft von 5—6 meist älteren Knaben war, die unter seiner Oberleitung die Schule versäumten und sich herumtrieben. Die zum Glück meist rechtschaffenen Eltern waren unglücklich über das Treiben ihrer Kinder, doch fühlten sie sich machtlos der Verführung gegenüber. Der Hauptübelthäter, jener Zehnjährige, leugnete anfangs alles ab, als ihm aber in Gegenwart der Eltern Beweise von einer Anzahl von Diebstählen vor die Augen geführt wurden, bekannte er unter scheinbaren Reuethränen seine Schuld und versprach Besserung. Der Vater ist rechtschaffen, die Mutter steht unter dem Verdachte, das Treiben des Jungen zu begünstigen. Auf die Frage nach der Mitschuld jenes Konfirmanden behauptete der Bursche dreimal unter Thränen, er habe auch gestohlen, und führte einen Fall an. Als er aber am anderen Tage dem Konfirmanden und einem anderen Zeugen gegenübergestellt wurde, gebrauchte er die Ausrede: „Er habe sich versprochen!" Aus dem Kreuzverhör suchte er sich durch neue Lügen herauszuretten, ohne eine sonderliche Spur von Reue zu zeigen. Nachher hat er zu einem Mitschuldigen geäußert: „Wenn der Pastor gewagt hätte, mich zu schlagen, hätte ich ihm das Messer in den Leib gestoßen." Die Mutter hatte trotzdem die Stirn, jedes Mitwissen abzuleugnen und noch für ihr sauberes Früchtchen um Verzeihung zu bitten. Es wäre ein Kind. Der Geistliche hat vorläufig nichts weiter gethan, aber inzwischen hat sich die Polizei liebevoll des „Kindes" angenommen. — Kommentar überflüssig!

* **Dortmund,** 28. Febr. Die Inbetriebsetzung der elektrischen Straßenbahn mußte infolge eines Einspruchs der Postverwaltung unterbleiben.

-r- **Köln,** 28. Febr. Das Gerücht, daß die Leiche des verschwundenen Briefträgers Weidenbach gefunden worden sei, bestätigt sich nicht. Die Nachforschungen erfolgten auf Grund eines anonymen Briefes an die Staatsanwaltschaft, des Inhalts, daß die Leiche des Weidenbach in einer Grube in der Nähe der berüchtigten Holzgasse liege. Die Nachforschungen wurden fortgesetzt. Zweifellos ist Weidenbach von einer Dirne in ein Haus gelockt worden und dort einem Verbrechen zum Opfer gefallen.

-r- **Köln,** 28. Febr. Die Kunde von einem Mord und einem Doppelmord versetzte heute nachmittag die Bewohner des nördlichen Stadtteils in große Aufregung. Durch einen Brief veranlaßt, begab sich ein Polizei-Kommissar in das Haus Eigelstein 130 zur Wohnung eines Kellners. Nachdem die festverschlossene Wohnung erbrochen worden war, fand man den Kellner erhängt vor; die Frau desselben lag entseelt auf dem Bette, sie war vor etwa zwei Tagen eines natürlichen Todes gestorben, neben ihr lag ein etwa ein Jahr altes Kind, welches erwürgt war. Ein Arzt konnte nur den Tod der drei Personen konstatieren. Die Angaben über die Ursachen des Verbrechens gehen auseinander. Der Kellner soll ein anständiger Mensch, zeitweise aber beschäftigungslos gewesen sein.

* **Köln,** 28. Febr. Oberstaatsanwalt Hamm hat eine Verfügung an die Standesämter erlassen, wonach in Zukunft nur noch solche Vornamen ausgeschlossen werden sollen, welche auf die französische Revolution Bezug haben.

* **Bonn,** 27. Febr. Während der Heizer der Maschine, an der am 6. Februar auf dem hiesigen Bahnhofe der Dampfkessel explodierte, kürzlich als ziemlich wieder hergestellt aus der hiesigen Klinik entlassen werden konnte, ist daselbst vergangene Nacht der Maschinist Baumann aus Nippes, welcher bei derselben Gelegenheit schwer verletzt wurde, gestorben.

* **Koblenz,** 27. Febr. In den letztvergangenen Nächten hat eine anscheinend gut organisierte Einbrecherbande den Pfarrhäusern unserer Gegend Besuche abgestattet. So viel bis jetzt bekanntge worden, fanden Einbrüche in das Pfarrhaus zu Ehrenbreitstein, Rhense und St. Castor hierselbst statt. Während die Diebe in ersterem Falle während der Arbeit gestört wurden, haben sie in den letzteren Fällen nur ganz geringe Geldbeträge erbeutet.

* **Bingen,** 26. Febr. Das Ministerium erläßt eine Verfügung über die Beförderung feuergefährlicher, nicht zu den Sprengstoffen gehöriger Gegenstände auf dem Rhein. Diese Verordnung, die am 1. April in Kraft tritt und ihre Entstehung wesentlich dem großen Brande des im Hafen der Gustavsburg vor zwei Jahren in Flammen geratenen Schiffes „Elisabeth" verdankt, ist äußerst strenge und regelt bis ins Detail den Transport feuergefährlicher Stoffe. Zu diesen zählen u. a.: Rohpetroleum und dessen Destillationsprodukte, alle aus Theer- und Theerölen bereiteten flüchtigen Stoffe, Phosphor, Benzol, Ligroin, Putzöl, Toluol, Solaröl 2c. Nur gereinigtes Petroleum ist ausgeschlossen. Schiffe, die feuergefährliche Stoffe befördern, haben bei Tage eine blaue Flagge mit einem F und bei Nacht eine blaue Laterne zu führen. Schiffe, die zum Personenverkehr dienen, dürfen überhaupt keine feuergefährlichen Stoffe laden.

* **Mainz,** 27. Febr. Unserer Kriminalpolizei ist es der „Frkf. Ztg." zufolge gelungen, den berüchtigten Banknotenfälscher Joh. Georg Frank aus Amsterdam in Gesellschaft einer holländischen Frauensperson in einem Gasthofe zu verhaften. Frank ist Deutscher und aus Thorn gebürtig.

Aus Kunst und Leben.

o-o **Stadttheater.** Düsseldorf, 28. Februar. Das Haus war völlig ausverkauft. Herr Scheidemantel kann also als Ergebnis seiner vier Gastspiele die Ueberzeugung mit sich nehmen, daß er die Gunst der hiesigen Theaterkreise in hohem Maße besitzt. In der ihm besonders gut liegenden Partie Wolframs entfaltete er sowohl in der Anrede, wie im dritten Akte in aller Geläufigkeit seine Vorzüge. Auch sonst ließ er sich überall angelegen sein, in seiner musikalischen Beherrschung des Ganzen den übrigen Darstellern die Aufgaben zu erleichtern. Weiteres Interesse bot die Vorstellung durch das Gastspiel von Frau Martha Eichberger vom Stadttheater in Würzburg als Elisabeth. Sie charakterisierte die hoheitsvolle Nichte des Landgrafen wesentlich anders, als es sonst zu geschehen pflegt. Nicht wünschenswert erwärmend war die innige Freude beim Betreten der Sängerhalle mit den in ihr lebhaft wach werdenden angenehmen Erinnerungen, und später ließ die Dulderin Würde in voller Größe vermissen. Es war wahrscheinlich das Bestreben vorhanden, möglichst viel nach der darstellerischen Seite zu zeigen, doch gerichte das der Partie nicht eben zum Vorteil. Die Stimme erscheint vorwiegend weich, nach der Höhe besonders ausgiebig, an die Klangfarbe gewöhnt man sich sehr bald. Es möchte sich recht sehr empfehlen, zum Gastspiel für die erste dramatische Sängerin den Don Juan zu wählen; wird die Donna Anna gut gegeben, dann ist die Befähigung für alle übrigen Partien zweifellos dargethan. — Prächtig war die Begrüßung des Landgrafen (Herr Fenten) an die versammelten Edlen. Nicht so frei und sicher wie neulich war Herr Moers als Tannhäuser. In der Einleitung, der Scene mit Frl. Reinl war er ganz glücklich, so daß sie trefflich gelang, später versagte ihm hier und da im Affekt nach seiten der Schönheit die Kraft, die ruhigen Stellen wurden ganz angemessen gebracht. — Freude bereitete Fräul. Krausz als Hirt. — Herr Kapellmeister Göllrich hatte, wie sich aus dem Gesagten zum Teil schon ergiebt, seine Aufmerksamkeit recht sehr zu konzentrieren. Gelang außerdem wiederum, wie das manchmal schon der Fall war, der Pilgerchor nicht zufriedenstellend, so dürfte das eigentlich doch nicht auch beim Einzugschor der Fall sein, auch hier bedurfte es aller Energie des Dirigenten, um die Stimmen zunächst zusammen- und später festzuhalten.

Vermischtes.

* Hamburg, 27. Febr. Der morgen von hier abgehende Dampfer „Bundesrath" der deutschen Ostafrika-Linie nimmt einen für die Freiland-Gesellschaft angekauften Schleppdampfer „Charlotte" mit nach Lamu, Station Witu, hinaus. Ferner geht mit dem „Bundesrath" der für Rechnung der Reichsregierung in Papenburg erbaute Zollkreuzer „Soden" nach seinem Bestimmmungsorte. Von diesem Zollkreuzer verspricht die Reichsregierung sich nennenswerte Resultate betreffs der Unterdrückung des Sklavenhandels an der ostafrikanischen Küste, da das Schiff seines geringen Tiefgangs wegen den Sklavendhaus auch in seichtes Wasser zu folgen vermag.

* Würzburg, 28. Febr. Die Verhandlung wegen Caprivi-Beleidigung gegen Freiherrn von Thüngen, Redakteur Memminger und Oberwinder ist auf den 8. März in Berlin angesetzt.

* Reichenberg (Böhmen), 26. Febr. Das Tagesgespräch im Aupathal bildet die Verhaftung des Johann Mitzinger in Groß-Aupa. Der der Verhaftung zugrunde liegende Mord ist in der Nacht vom 7. zum 8. Dezember 1886 verübt worden. Man fand den 84jährigen sehr reichen Hausbesitzer Stephan Mitzinger und dessen ebenfalls hochbetagte Frau mit zertrümmerten Schädeln. Des Mordes wurde schon damals der Sohn der Ermordeten beschuldigt und auch festgenommen, aber mangels von Beweisen wieder freigelassen. Jetzt wurde die Frau des Johann Mitzinger zur Verräterin. Mitzinger hatte seine Frau schwer mißhandelt und aus Rache hierfür ließ sie sich zu der Aeußerung verleiten: „Wenn mich mein Mann noch einmal schlägt, verrate ich alles." Daraufhin erfolgte die Verhaftung Mitzingers. Bei der Haussuchung fand man zwei scharf geladene Gewehre und einen sechsläufigen Revolver. Wegen Mitwissenschaft erfolgte auch die Verhaftung der Frau Mitzinger.

* Paris, 27. Febr. Vor kurzem wurde durch einen großen Einbruchsdiebstahl aus der Benediktiner-Abtei Fécamp eine Summe von 300 000 Franken in Banknoten und auf den Inhaber lautenden Wertpapieren ausgeräumt. Ueber den Thäter fehlte jeder Anhaltspunkt. Die Polizei suchte vergebens seine Spur, bis vor einigen Tagen ein Reisender an einem der hiesigen Hauptbahnhöfe seinen Koffer aus der Gepäckniederlage entnahm, irrtümlicherweise einen fremden, aber ganz ähnlichen erhielt, öffnete, in demselben den Raub vorfand und den Behörden auslieferte. Nach dieser Entdeckung sah man mit Spannung dem unrechtmäßigen Besitzer des verwechselten Gepäckstückes entgegen, der sich auch in der Person eines sehr elegant gekleideten englischen Reisenden meldete. Man verhaftete ihn sofort und sucht näheres über seine Person zu ermitteln. Er will John Harris heißen und behauptet, Ingenieur zu sein. Die Polizei sieht in ihm ein Mitglied einer weitverzweigten internationalen Verbrecherbande.

* Rom, 28. Febr. Als die Gräfin Deagreda mit einem Kavallerieoffizier in der Campagna vor der Porta Pia spazieren fuhr, wurde ihr Gefährt von einem maskierten Räuber gestellt und das Pferd niedergeschossen. Die Dame und der Offizier, welcher unbewaffnet war, wurden völlig ausgeraubt.

* New-York, 27. Febr. Auf dem Weltausstellungsplatze in Chikago ist neuerdings ein großes Feuer ausgebrochen, das die Gebäude der landwirtschaftlichen Ausstellung vollständig einäscherte. Wie man hier annimmt, soll der Brand angelegt worden sein.

* Sofia, 28. Febr. Das Befinden der Fürstin ist seit einigen Tagen in fortdauernder Besserung; Professor Neußer ist gestern zurückgereist.

* **Sind schwarze Seidenstrümpfe gesundheitsschädlich?**

In dem Befinden der österreichischen Erzherzogin Maria Immaculata ist, wie schon gemeldet, eine kleine Wendung zum Besseren eingetreten; der Zustand der Patientin ist aber immerhin noch nicht unbedenklich.

Gleich bei der ersten Kunde von der Erkrankung der Frau Erzherzogin verbreitete sich das Gerücht, daß die gefährliche Entzündung der wundgeriebenen Stelle am rechten Fuße durch die Einwirkung der Farbe der schwarzen Seidenstrümpfe, welche die Erzherzogin trug, herbeigeführt worden sei. Bei der in der Damenwelt seit geraumer Zeit allgemein beliebten Mode, schwarze Seidenstrümpfe zu tragen, mußte die Möglichkeit, daß dies von so gefährlichen Folgen begleitet sei, lebhafte Besorgnisse und großes Mißtrauen gegen diesen Toiletteartikel erregen. Mit derselben Beunruhigung verfolgten aber auch

die zum Färben der Modestoffe verwendeten Theerfarben insgesamt giftig seien, entgegen, ein Votum, das um so mehr Bedeutung hat, als es heute kaum einen künstlich gefärbten Gegenstand giebt, der nicht mit irgend einer Theerfarbe gefärbt wäre. „Dieser Aberglaube", sagte unser Gewährsmann, „datiert aus den Anfängen unserer Industrie, als die erste Anilinfarbe, das Fuchsin, mittelst Arsensäure dargestellt wurde. Dieses Verfahren ist heute vollständig außer Gebrauch, und Farbstoffe, welche die Haut alterieren könnten, kommen im Handel nicht vor. Aus der langen Praxis sind mir nur zwei sporadische gegenteilige Fälle bekannt."

Ueber die Möglichkeit einer Blutvergiftung durch schwarzgefärbte Seidenstrümpfe äußerte sich der Fachmann: „Die Seide verliert beim Kochen mit Seife den dritten Teil ihres Gewichtes. Um diesen Ausfall zu decken, haben nun die französischen, vor allem die Lyoner Seidenfabrikanten, ein Chargierungsverfahren erfunden, durch welches die Seide künstlich so beschwert wird, daß nicht nur der Gewichtsverlust gedeckt, sondern häufig ein Mehrgewicht bis zum Doppelten und Dreifachen des ursprünglichen Gewichts erzielt wird. In erster Linie sind es verschiedene Gärbstoff-Extrakte, Eisen- und Zinnverbindungen, welche bei der Chargierung eine große Rolle spielen. Bleiverbindungen, welche früher zuweilen verwendet wurden, sind verpönt. Diese in der Seide abgelagerten Verbindungen, auch die metallischen, sind im Wasser unlöslich. Es erscheint daher vollständig ungerechtfertigt, einem „schwer schwarz" gefärbten Seidenstrumpfe eine Wirkung zuschreiben zu wollen, die nach dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft nur von Mikro-Organismen bedingt sein kann oder," wie der Chemiker seine Mitteilungen schloß, populär gesprochen: „Ein weißer Strumpf hätte dieselben Erscheinungen hervorrufen können, wie der schwarze, wenn überhaupt der Strumpf eine Rolle bei der Infektion gespielt hat, was sehr zu bezweifeln ist."

Dagegen wurde dem genannten Wiener Blatte allerdings auf Befragen von mehreren anderen, auch ärztlichen Autoritäten, die Möglichkeit einer Blutvergiftung durch gefärbte Strümpfe zugegeben und wurde auf wiederholt vorgekommene Fälle dieser Art hingewiesen. Ein bekannter Fachmann auf dem Gebiete der Warenkunde bemerkte, daß beim Färben der Seidenstrümpfe häufig sehr empfindliche und zarte Farben verwendet werden, die nicht immer gelingen und oft fleckig ausfallen. Solche Strümpfe werden dann oft schwarz gefärbt, haben also unter schwarzer Farbe, die an sich unschädlich sein mag, andere Farben, die vielleicht schädlich wirkten.

Patentliste rheinländischer Erfinder.

Aufgestellt von Hans Friedrich, Civil-Ingenieur und Patentanwalt in Düsseldorf, welcher den Abonnenten d. Bl. Auskünfte kostenlos erteilt.

Anmeldungen: Paul Lücker in Düsseldorf „Geschoßtransportkarre mit das Geschoß zangenartig umfassenden Karrenbäumen; Zusatz z. Patente Nr. 72602." — Oskar Aust in Düsseldorf „Gliederkessel für Niederdruck." — Richard Koch in Neuß „Halte- und Auslösevorrichtung für die Einlegeplatten an den Fülltrichtern von Oelpressen mit beweglichen Seihern."

Erteilungen: R. M. Daelen in Düsseldorf „Ofen zum Wärmen vorzugsweise von Flußeisenblöcken." — M. Jagenberg in Düsseldorf „Gewindebohrer, Fraiser, Reibahle mit hohler Spindel."

Privatdepeschen des Düsseld. Volksblattes.

(:) **Berlin**, 1. März. Die zweite Lesung des Militäretats im Reichstage folgt auf die erste Lesung des deutsch-russischen Handelsvertrages. Im ganzen hat die Budgetkommission 10 901 800 M. vom Militäretat gestrichen.

[] **Rom**, Donnerstag, 1. März. Die Presse bespricht in erregten Artikeln die von Crispi verlangten Vollmachten. Man glaubt, die Kammer würde bis zum Jahre 1895 nicht mehr zusammentreten, da die Reformen erst bis dahin unter Mitwirkung der Kommission am 15. fertiggestellt werden könnten. Einige Blätter raten der Kammer, den Vorschlag unbedingt anzunehmen, da es sich um das Wohl des Landes handle und bei Ablehnung desselben eine Auflösung unvermeidlich sei.

† **London**, 1. März. Offiziös wird gemeldet, Gladstone werde erst nach einigen Monaten seine Entlassung einreichen. Einstweilen behalte derselbe den Titel eines Premier. Lord Rosebery soll aber die Geschäfte führen.

— Die Königin empfing gestern den Premier Gladstone im Buckingham-Palast.

†† **Madrid**, Donnerstag, 1. März. Der Marschall Martinez Campos hatte in den letzten Tagen mehrere lange Konferenzen mit dem Sultan von Marokko. Der französische Leibarzt des Sultans soll demselben raten, die von Spanien geforderte Entschädigung zu verweigern. — Auch ist man in spanischen politischen Kreisen der Ansicht, Italien sehe ungern Spaniens Einfluß in Marokko sich ausdehnen.

Neuß, 1. März. (Telegr.) Weizen, kleiner 14,70, engl. Sorte 1. Qual. 14,20, 2. Qual. 13,70, Roggen, 1. Q. 12,00, 2. Qual. 11,00. Hafer, alter 00,00, neuer 16,00. Raps 1. Qual. 00,00, 2. Qual. 00,00. Aveel (Rübsen) 00,00. Kartoffeln 4,00 per 100 Ko. Heu 60,—. Roggenstroh 28,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 47,50. Rüböl faßweise 49,00. Preßkuchen, 1000 Ko. 110,00. Kleien per 50 Kilo. 5,20.

Köln, 28. Febr. Weizen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig, hiesiger alter M. 15,00—16,00 B., neuer 14,00—15,50 B., fremder 15,50—17,00 B.

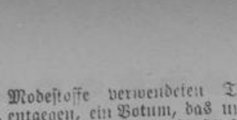
Roggen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 12,75—13,50 B., fremder 14,00—16,00 B.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger M. 16,00—17,00 B., fremder 15,50—17,00 B.

Landmarkt. Weizen M. 14,00, Roggen 12,00, Gerste 00,00, Hafer 00,00. Zufuhr: 14 Sack Weizen, 00 Sack Roggen, 00 Sack Gerste, 00 Sack Hafer. Heu M. 11,00—14,00, Roggenstroh 5,80, Weizenstroh 5,00 die 100 Kilo.

Düsseldorf, 1. März. Rheinst. 2,83 + 0,56. Wind SO. Therm. + 8. Barom. 28—3.

Mannh., 28. Febr.	3,20 + 0,74	Coblenz, 28. Febr.	2,44 + 0,51
Mainz, 28. Febr.	0,74 + 0,30	Trier, 28. Febr.	2,46 + 0,22
Bingen, 28. Febr.	1,36 + 0,22	Köln, 28. Febr.	2,52 + 0,62
Caub, 28. Febr.	1,52 + 0,22	Ruhrort, 28. Febr.	1,91 + 0,62



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Schwester,

Witwe

Johann von Holtum,

Theresia, geb. **Radmacher**,

heute Vormittag 1/2 11 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb sanft und gottergeben nach mehrwöchentlichem, mit christlicher Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den öftern Empfang der hhl. Sakramente, im Alter von 74 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ratingen, Eschweiler, Traar, Roermond, Adrian (Nordamerika), den 28. Februar 1894.

Die Beerdigung findet zu Ratingen Samstag, den 3. März, morgens 9 Uhr statt und darnach die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche.

Zum Eintritt in die Städtische Luisen- und Friedrichsschule werden täglich 511

von 12 bis 1 Uhr

Anmeldungen

neuer **Schülerinnen** für das Sommer-Semester im Amtszimmer des Unterzeichneten entgegen genommen.

Dr. Uellner.

Kath. Lehrlings-Verein.

Sonntag, den 4. März,

im Saale des Kath. Gesellenvereins:

Familien-Zusammenkunft

mit

Aufführung des relig. Schauspiels

„Die christlichen Helden"

in 5 Aufzügen.

Karten à 20 Pfg. sind beim Hausmeister Bilkerstr. 40 zu haben. Mitglieder erhalten ihre Karten unter den bekannten Bedingungen nur Sonntag Morgen von 1/2 11 bis 1/2 1 Uhr. 496

Anfang 6 Uhr. Saalöffnung 5 Uhr.

Das Jahr 1894

soll der St. Pius-Gemeinde endlich eine Kirche bringen. Der Bau derselben ist bereits soweit fortgeschritten, daß mit dem Putzen des Innern begonnen werden konnte. Wenn uns nur unsere Freunde draußen im Lande gerade in diesem Jahre recht stützen wollten! Ich bitte innigst darum; denn wir bedürfen der Hilfe Anderer, soll das Werk zu Ende geführt werden. Gott zum Gruß!

Pfarrer Frank,

Berlin, O,

Pallisadenstraße 73. 511

Frühe Pflück-Mölle, Saat-Hafer und Saat-Sommer-Weizen

zu verkaufen.

Rittergut Heiligendonk in Rat. 495

Die weltbekannte

Bettfedern-Fabrik

Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße **46**, versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.) garant. neue vorzügl. füllende **Bettfedern**, das Pfd. 55 Pf. **Halbdaunen**, das Pfd. M. 1,25, **h. weiße Halbdaunen**, d. Pfd. M. 1,75, **vorzügl. Daunen**, das Pfd. M. 2,85. **Von dies. Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.** Verpackung wird nicht berechnet.

Gute Stellung erhält jeder Stellensuchende überallhin umsonst. Fordere jeder die Listen der offenen Stellen. Adresse: Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Das Jahrgedächtnis

für den verstorbenen Herrn

Joseph Burgartz

findet

Freitag, den 2. März 1894, morgens 8 1/2 Uhr,

in der Pfarrkirche zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit statt, wozu hiermit Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen sind.

Witwe Joseph Burgartz.



Echte süße Monickendammer

Bratbückinge,

lebend frischen **Schellfisch**, Kabeljau, Hecht, Schleien, Karpfen, Seezungen, Backfisch, neuen Nordlaberdan, gewässerten Stockfisch und Tittlinge, Sardellen, Sardinen, beste holländ. Heringe, Bismarckheringe, Rollmöpse, Kieler Sprotten, Bückinge, alle Sorten feinsten **Käse** empf.

Karl Klees,

3 Herzogsstr. Herzogsstr. 3.

Die

Schirm-Fabrik

von Wilhelm Berns,

Friedrichstraße 28c

empfiehlt ihre selbstverfertigten

Sonnen- und Regenschirme

für Damen, Herren und Kinder

in Austria, Zanella, Gloria, Halb- und Ganzseide von den billigsten bis zu den hochelegantesten.

Ueberziehen von Schirmen von M. 1,60 an und höher.

Alle gangbaren Stoffe und Seide aus den ersten Fabriken,

auch für Sonnen-Schirme halte stets auf Lager und kann jedes Gestell auf Wunsch innerhalb einer Stunde überzogen werden.

Reparaturen schnell und billig.

Streng reelle Bedienung.

Wilhelm Berns,

Friedrichstraße 28c. 661

Bei **Kleiderstoffen**

habe ich mein gutes Renommé hauptsächlich der Thatsache zu verdanken, dass ich in schwarz und farbig nur

wirklich solide Qualitäten aufnehme und mit dem

denkbar kleinsten Nutzen

verkaufe. Auch für dieses Frühjahr bringe ich

ein Riesen-Sortiment speciell in der Preislage

à 5, 8, 11, 15 Mark per Robe.

Laquer

an der Tonhalle,

bekannt billigstes Haus für Kleiderstoffe und Confection.

Große Lotterie Kinderheilstätten Satzungen, Ziehung 8., 9., 10 März c.

p. Los 1 M., 11 Lose 10 M.

Hauptgewinne Mark 50 000, 10 000, 5000, 3000, 2000, 3 à 1000 2c.

Freiburg. Münsterbaugeldlotterie, Zieh. am 12. u. 13. April, per Los **3 M.**

Geldgewinne M. 50 000, 20 000, 10 000, 5000, 10 à 1000, 20 à 500 2c.

Rote Kreuzlotterie, Lose à 3 M., Zieh. am 18., 19. u. 20. April c.

Geldgewinne M. 50 000, 20 000, 15 000, 10 000, 5000, 2 à 2000, 5 à 1000 2c.

Stettiner, Frankfurter u. Königsberger Pferde-Lose à 1 Mark, 11 Lose 10 Mark.

Lose empfiehlt das Bank- und Lotterie-Geschäft

Tel. 498, Düsseldorf, Königs-Allee 26, **Franke & Cie.**, Köln, Unter Fettenhennen 15, Tel. 1376.

Düsseldorfer Volksbank,

Aktien-Gesellschaft,

Breitestrasse 7.

An- und Verkauf von Wertpapieren zu günstigsten Bedingungen.

Konsols und Reichsanleihe sind stets vorrätig.

Einlösung von Koupons und Dividendenscheinen **ohne Abzug für unsere Kunden.**

An- u. Verkauf von ausländischen Geldsorten.

Diskontierung von Wechseln auf das In- und Ausland.

Konto-Korrent-u. Check-Verkehr.

Verzinsung von Bar-Einlagen mit 2—3 1/2 % je nach Kündigungsfrist. 72

Fr. Hermanns,

46 Thalstr., Möbelschreinerei, Thalstr. 46,

liefert **Zimmer-Einrichtungen** jeder Stilart in einfacher und elegantester Ausführung.

Grosses Lager selbstverfertigter **Möbel.**

174 Garantie für beste Arbeit.

Billige Preise. Feinste Referenzen.

Eisenthor,

sehr billig zu verkaufen, Karrenspurweite, sowie **Fenster, Thüren und Bauholz** bei 513

Schachtmeister Rohm,

Gerresheimerstr. 39.

Ankauf

gebrauchter Kleider u. Militär-Effekten bei 803

Jakob Bier Nachf.,

28 Wallstraße 28.

Bitte auf Haus-Nr. u. Firma zu achten. — Schriftliche auswärtige Bestellungen werden prompt bes.

Tafelhonig!!

Versende unter Garantie den feinst. **Bienenhonig** in Blechdosen von 9 Pfd. netto für 6 M. fko. Nicht Gefallendes nehme zurück.

Bienenz. Schwarte in Werlte. 883

Hosen

in

Buxkin-, Kammgarn-, und

Cheviot-Stoffen

M. 3, 4, 5, 6, 8—18

neueste moderne Muster und Schnitte

empfiehlt 174

G. Hettlage,

Klosterstr. 47.

Formulare zum

An- und Abmelden bei den Ortskrankenkassen

sind stets in der Expedition dieses Blattes vorrätig.

Immobilar-Verkauf.

Auf Anstehen der Geschwister Bloemer hier wird der Unterzeichnete

am Montag, den 5. März 1894, nachmittags 3 Uhr,

im Lokale des Wirtes **Joseph Haak**, Münsterstraße 134 hierselbst, die nachbezeichneten, zu Düsseldorf, in der Gemeinde Derendorf, unter der Flurabteilung „Mörsenbroich" gelegenen Immobilien öffentlich zum Verkaufe ausstellen, als:

a) Flur 4, Nr. 281/155, groß 10 Ar 48 Meter, nebst dem hierauf stehenden, mit der Nr. 95 bezeichneten Wohnhause mit Anbau und allem An- und Zubehör.
b) Flur 4, Nr. 282/157 groß 9 Ar 0,9 Meter, Wiese und
c) Flur 4, Nr. 442/157, groß 98 Ar 58 Meter, Ackerland.

Die Immobilien, welche von der Eisenbahn und vom Kittelbach begrenzt werden, eignen sich besonders zu industriellen und Spekulations-Zwecken und können auch vorher unter der Hand gekauft werden.

Die Verkaufsbedingungen und die Situationskarte sind auf der Amtsstube des Unterzeichneten Notars einzusehen.

Düsseldorf **Der Königliche Notar:**

71 **J. Kehren, Justizrat.**

Immobilar-Verkauf zu Unterbach.

Auf Anstehen der Kinder des zu Unterbach verstorbenen Fuhrmannes und Ackerers Herrn Jakob gen. Georg Jordan

1. Wilhelmine Jordan, Dienstmädchen zu Erkrath, 2. Christine, 3. Theodor, 4. Friedrich, 5. Anna, 6. Elisabeth, 7. Katharina, 8. Georg Jakob, 9. Alexander Jordan, ad 2—9 ohne Geschäft zu Unterbach wohnend, sowie der Witwe des genannten Herrn Georg Jordan Elisabeth, geborene Ungermann, Spezereiwarenhändlerin zu Unterbach wird der unterzeichnete zu Gerresheim wohnende Notar Nikolaus Schmitz am

Mittwoch, den 7. März 1894, nachmittags 1 Uhr,

in der Wirtschaft der Frau Witwe Werner „am Zault" zu Unterbach

den Genannten gehörige in der Gemeinde Unterbach-Erkrath gelegene Immobilien, bestehend aus Wohnhaus, Hofraum mit Hausgarten, Wiese, Weide und Acker, im Ganzen 17 Parzellen,

öffentlich auf Kredit versteigern.

Die Bedingungen und Vorakten können beim Unterzeichneten eingesehen werden.

Gerresheim. 269

Der Königliche Notar Schmitz.



Neuheiten

in **Aufsteckkämmen, Haarziernadeln, Kinderkämmen**, sowie große Auswahl in **Frisier-, Scheitel-, Staub- und Taschenkämmen** in Schildpatt, Elfenbein, Büffelhorn und Gummi, **garantierte Zahnbürsten, Nagel-, Haar-, Kleider- und Taschenbürsten** empfiehlt zu billigsten Preisen

en gros & en detail

Christ. Bertram, gegr. 1848,

Hofl., Volkerstr. 5 u. Schadowstr. 37, Fabrik feiner Seifen u. Parfümerien.



Mosel-Cognac,

mild u. reinschmeckend per Ltr.-Flasche 2 M.

Drogerie Bastin,

42 Schadowstr. 42.

Heinr. Brauer,

Regen- und Sonnenschirmfabrik,

Grabenstraße,

gegenüber dem Alleeplatz.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

E. Diederichs.



Frisch eingetroffen:

Lebende Nieuwedieper

Schellfische (Prachtware), Pfd. 35 Pfg., **Kabeljau**, Pfd. 30 Pfg., im Schnitt 45 Pfg., **Schollen**, Pfd. **Flußzander**, Pfd. 60 30 Pfg., Pfg., **Steinbutt**, 100 Pfg. das Pfd., **extra frische Brathäringe, 5 Pfd. 40 Pfg., Ia. echte süße Monickendam. Bratbückinge**, Dtzd. 80 Pfg., Korb, 200 Stück, 10 Mark, **ff. große, süße holl. Bratbückinge**, Dtzd. 45 Pfg., Korb 200 Stück, 4,25 M.,

Ia. Kieler Fettbückinge (zum Rohessen), Kiste, 50 Stück Inhalt, M. 1,10,

Ia. Kieler Sprotten (Pfd. 80 Pfg., 1/2 Postkiste 1,50 M.) **Ia. echte Delikateß-Sprotten (nur für Kenner)**, Pfd. 100 Pfg., 1/2 Postkiste 2 M., **Ia. geräucherter Elb-Aal, neue Riesen-Lachshäringe**, Stück 15 und 20 Pfg. 2c. 2c.

Ewald Diederichs,

Flingerstr. 33, Telephon 914.

Fabrik-Lager: 490

Medizinalgläser, weiß, Medizingläser, 3/4, weiß, Medizingläser, 1/2, „ „ Medizingläser, gelb, Medizingläser, Geckig, Tokayerflaschen, alle Größen, **Leberthranflaschen, Himbeersaftflaschen, Literflaschen, Cognacflaschen, Weinflaschen, Senfgläser, Milchflaschen**, alle Formen, **Sauger, Schlauchsauger und Zubehör.**

Original-Fabrikpreise bei

Julius Ausbüttel,

Düsseldorf, Mittelstraße 19.

Hinweis.

Unserer heutigen Gesamt-Auflage liegt eine besondere Beilage von

J. Mohr Wwe.,

Käse-Export-Geschäft, Norkorf (Holstein),

bei, worauf wir hiermit hinweisen.

Expedition des Düsseldorfer Volksblattes.

Der Prophet kommt.

Freiwilliger Verkauf.

Am Montag, den 5. März 1894, vormittags 9½ Uhr,

lassen die Erben des verlebten Wilhelm Breitgoff an der Wohnung der Witwe Wilhelm Breitgoff zu Lintorf öffentlich meistbietend gegen Zahlungs-Ausstand und Bürgschaft versteigern:

3 Tische, Stühle, Bänke, 1 Sofa, 2 Hausuhren, 1 eichener Eckglasschrank mit Sekretär, 1 Spiegel, 1 Lehnbank, 2 Oefen, 1 Viehkessel 90 Liter Inhalt, 1 Milchschrank, 1 Anrichte, 2 eichene Kleiderschränke, verschiedene Betten nebst Zubehör, 1 Fleischbütte, 1 Sekretär, Mantelstöcke, Tonnen mit Gemüse, 2 Büsten (Schiller und Goethe), Schildereien, kupferne und zinnerne Küchengeräte, 1 Decimalwage, 1 Wannmühle, 1 Jauchepumpe, 1 vierzölliger Holzwagen, cirka 5000 Pfund gutes Heu, sowie 4000 Pfund Kartoffeln, Runkeln und Erdkohlrabien usw.

Vor dem Verkauf wird das Gütchen, cirka 9 Morgen, auf 6 Jahre von den Erben unter der Hand verpachtet.

Ratingen, den 28. Februar 1894.

Fuchs,
Gerichtsvollzieher in Ratingen.

Acker-, Arbeitskn., Milchkutsch., Schweizer stets zu verm. 992 Frau **Becker,** Neustr. 44, 1. Et.

Lehrlingen werd. Stellen bes. f. Back- u. Konditorei b. fr. Stat. u. Kleid. Unbemitt. grat. 991 Frau **Becker,** Neustraße 44.

Tapezierer-Lehrling
gesucht. 472
Wehrhahn 30a.

Ein Junge von braven Eltern als
Bäcker-Lehrling
gesucht. **Klosterstraße 53.**

Ein 14jähriger Knabe, der zu Ostern aus der Schule entlassen wird, und der sich durch Privatstudium während der Schulzeit noch weiter gebildet hat, sucht Stelle als
Kaufmanns-Lehrling,
am liebsten in einem En gros & en Detail-Geschäft. Offerten sub P. V. 596 besorgt die Expedition dieses Blattes. 484

Ein braves Mädchen
vom Lande, welches noch nicht gedient hat, sucht Stelle bei einer stillen katholischen Familie. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf Lohn gesehen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 491

Suche für mein Geschäft ein ord. Mädchen in die Lehre. 498
Wilhelm Berns, Friedrichstr. 28c.

Ein braves properes
Mädchen
vom Lande von 18 bis 20 Jahren für Küche und Hausarbeit gegen guten Lohn und gute Behandlung bis 15. März gesucht.
J. Inhoffen, Restauration,
483 Rethelstraße 123.

Ein großes geräumiges 429
Laden-Lokal,
ev. auch **mit Wohnung und Werkstätte, Kasernenstraße 25** per 1. März cr. zu vermieten. Das Haus wird umgebaut und können Wünsche jetzt noch berücksichtigt werden.
Eine herrliche
1. Etage,
feinste Lage Düsseldorfs, Alleeplatz, per 1. März c. zu vermieten. Dieselbe eignet sich zu jedem feineren Konfektions- und Modewaren-Geschäft, sowie auch als Privatwohnung. Näheres
Grabenstraße 14/16, 1. Et.

Mehrere tausend Pfd. süßes
Gras- u. Luzerner-Heu
zu verkaufen. 267
Friedrich Göres, Lohausen.

Billard, 143
gebraucht, mind. so gut wie neu, billig zu verk. Immermannstr. 56, 1. Et.

Dauerhaften und praktischen



Guano-streukasten
empfiehlt
das Stück zu **6 Mark**
W. Hecker, 241
in Hamm an der Rheinfähre.

---

2. Etage zu vermieten. 881 Immermannstr. 56.

Bilk, Suitbertusstr. 67
2 Zimmer 1. Etage mit Keller u. Bleiche an stille Familie z. verm. 314

2. Etage 5 Räume
mit allen Bequemlichkeiten per 1. Juni in ruhigem Hause zu vermieten. Näheres 494
Reichsstraße 71.

Ein besseres 446
Kolonialwaren-Geschäft
mit Wohnung, in guter Lage Düsseldorfs zu übergeben. 3000 Mark sind erforderlich. Näheres in der Expedition ds. Blattes.

3 freundliche Zimmer
in besserem Hause 2. Etage an ruhige Leute zu vermieten.
Bilker Allee 209, nahe Friedrichstr. Näh. beim Eigentümer, 1. E. 500

500 Klappstühle,
50 viereckige und 30 runde Gartentische sofort billig **zu verkaufen.** Anfragen unter M. C. & S. an die Exp. d. Bl. erb.

2 Schaufenster, gebraucht, kompl. mit Rolladen, 2,50 × 1° Mtr. groß, billig zu verkaufen. 490
Oberstraße 23, 1. Etage.

Eine gut erhaltene 452
Brotknet-Maschine
zu verkaufen. Herzogsstr. 10.

Kapitalien. Zurl Unterbringung u. Besorgung von Hypotheken-Kapitalien in jeder Höhe hält sich bestens empfohlen 256
Joh. Christ. Birkenhauer,
Ellerstraße 182.
Für Darleiher provisionsfrei. Feinste Referenzen.

Kapitalien in jeder Größe liegen zur ersten Hypothek bereit. Offerten unter S. T. 589 a. d. Exp. d Bl. 438

419 **Stiftungsgelder**
bis zu 200,000 Mark, können ganz und geteilt, gegen gute ländliche Hypothek, provisionsfrei ausgeliehen werden. Fr. Offerten zu richten, an Gräflich von Spee'schen Oberrentmeister Berenbrok zu Düsseldorf.

Junger strebsamer Bauhandwerker bedarf zur Durchführung eines rentabeln Unternehmens
Mark 5000
und bittet ehrenhafte vermögende Damen, welche sich zu verheiraten gedenken, um Angabe ihrer werten Adresse unter P. K. 598 an die Expedition dieses Blattes. 503

Darlehn gesucht.
Ein junger lediger Bauhandwerker, 28 J. alt, mit größerem Geschäftsbetriebe, wünscht, in starke Geldverlegenheit geraten, ein Darlehn von einigen tausend Mark gegen Sicherheit. Ehrenhafte junge Damen mit Vermögen, welche zur Hülfe bereit und der Verheiratung nicht abgeneigt sind, wollen ihre werte Adresse bis zum 4. März d. J. unter D. G. 592 an die Exped. d. Düsseldorfer Volksblattes, Bastionsstr. vertrauensvoll niederlegen. Auskunft wird von der Expedition nicht gegeben. Suchender wird den geehrten Anbietenden selbst Antwort zukommen lassen. 463

Der Prophet kommt.

16



complett bespannte Equipagen (darunter **drei vierspännige u. sieben zweispännige**) und

200 Pferde

sind die Hauptgewinne der grossen

XIX. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 8. Mai 1894.

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloos (Porto u. Gewinn-Liste 20 Pf. extra) empfehlen die Bankhäuser

Rob. Th. Schröder in Lübeck,
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3, Hôtel Royal.

Es empfiehlt sich, die Bestellungen auf den Abschnitt der Postanweisung aufzuschreiben u. möglichst frühzeitig zu machen, da die Loose kurz vor Ziehung stets vergriffen waren. Ausführliche Pläne gratis u. franco.

Centralheizungen jeder Art. **Nied. Dampfheizungen, Wasserheizungen Luftheizungen.**

Franz Halbig, Ingenieur,
(früher langjähriger Oberingenieur und technischer Leiter der Firma Gebr. Poensgen.)
Düsseldorf
empfiehlt sich zur Lieferung von

Comb. Heizungen Dampfluftheizungen, Wasserluftheizungen u. s. w. **Hochdruck- und Abdampfheizungen für Fabriken.**

Be- und Entlüftungsanlagen. Dampf-Wasch- und Dampf-Kochküchen-Einrichtungen, Pumpwerke, Wasserleitungs-Arbeiten jeder Art, den weitgehendsten technischen und sanitären Anforderungen entsprechend u. s. w.
Reparaturen, Instandhaltung (Revisionen), sowie Umbauten alter Anlagen werden billig und reell berechnet und strenge (mögl. persönlich von mir) überwacht. 832a
Bureau und Werkstätte: **Thalstrasse 106.** Kostenanschläge, Projekte etc. kostenlos.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich den verehrlichen Einwohnern von Düsseldorf und Umgegend die ergebene Mitteilung zu machen, dass ich mit dem heutigen Tage

Hohestrasse 16

hierselbst ein

Glas-, Porzellan- und Luxuswaren-Geschäft

eröffne.

Durch günstige Abschlüsse mit den ersten Fabrikanten, sowie gestützt auf **vielseitige** Erfahrungen der Branche bin ich in der Lage, stets das Neueste auf diesem Gebiete zu konkurrenzfreien Preisen dem mich beehrenden Publikum bieten zu können.

Indem ich um geneigten Zuspruch höflichst bitte, empfehle ich mich mit aller Hochachtung

Wilh. Baaden,
früher langjähriger Verkäufer
im Hause des Herrn Hoflieferanten **H. Sommer.**

NB. Bei Aussteuern, sowie Vereinen gewähre Extra-Rabatt. 430



Prachtvollen Winter-Rheinsalm, lebende Rheinhechte, lebende Karpfen, lebende Schleien, dicke lebende Aale, lebenden Barsch und Rhein-Bresem
täglich vorrätig. Ferner sämtliche Sorten
Seefische in feinster Qualität, **echte süße Bratbückinge, Spickaal, Kieler Sprotten und Bückinge, feinste Berger Sardellen und prima Käse** empfiehlt billigst die
Fisch-Handlung Disch,
Telephon 494. **Klosterstraße 64.**

J. Hüllstrung & Co.,
Kohlen, Koaks u. Briketts,
gegründet 1860, Lager und Comptoir: **Berger Allee 7.**
Hauptvertrieb der Separations-Produkte der Zeche **„Herkules,"** halten sich in allen **besseren, nicht schwalchenden und steinfreien** Sorten dieser und anderer Zechen, für Haus- und Küchenbrand, gewöhnliche und Regulier-Oefen **jeden Systems,** Central-Feuerungs-Anlagen, **Bäckereien und Schmiedereien,** zu den billigsten Preisen bestens empfohlen. 877
Fernsprech-Anschluß Nr. 488. Fernsprech-Anschluß Nr. 488.



Echte süße Monickendammer
Bratbückinge,
lebend frischen Schellfisch, Kabeljau, Hecht, Schleien, Karpfen, Seezungen, Backfisch, gewässerten Stockfisch und Tittlinge, Sardellen, Sardinen, beste holl. Häringe, Bickmarckhäringe, Rollmöpse, Kieler Sprotten, Bückinge, alle Sorten feinsten **Käse** empfiehlt
97 Oststr., E. Funder, Oststr. 97,
vis-à-vis der Kaiser Wilhelmstraße.

Karwochen-Bücher.

Im Verlage von **Franz Kirchheim** in **Mainz** sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Guéranger, Dom Prosper, Die Passions- und die Karwoche. Autorisierte Uebersetzung. Zweite Auflage. 8. geh. 6 M. 30 Pfg.

Officium hebdomadae sanctae et paschalis. Die kirchliche Feier der heiligen Kar- und Osterwoche, nach dem römischen Meßbuch und Brevier, **lateinisch und deutsch.** Zweite Auflage. 8. geh. 3 M. Geb. 3 M. 60 Pf.

Ausschuss-Porzellan
praktisch für den täglichen Gebrauch,
in indisch blau, Zwiebelmuster und weiß Geschirr
fortwährend vorrätig bei
Kurzestraße 2 am Burgplatz. **Joseph Kurth Witwe,** **Kurzestraße 2** am Burgplatz.

Gesellschaft Casino.
Heute
Donnerstag Abend 8 Uhr, im Saale des Katholischen Vereinshauses:
Vortrag
des Herrn Dr. Hüsgen:
Die Jungfrau von Orleans, in Geschichte und Poesie.
Nach dem Vortrag: **Reunion.**
Damen und Herren als Gäste willkommen.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Düsseldorfer
Stadt-Theater.
Direktion Eugen Staegemann.
Donnerstag, den 1. März: Gastspiel von Dr. Max Pohl, vom Deutschen Theater in Berlin. **Der Meineidbauer.** Volksstück in 3 Aufz. mit Gesang von Ludwig Anzengruber. Regie Emil Haas. Matthias Ferner: Dr. M. Pohl a. G. A. 7 U. Opern-Preise. E. 9¼ U.
Freitag, den 2. März: **Der Vogelhändler.** Operette in 3 Aufzügen. Musik von Karl Zeller. Regie E. Haas. Dir. R. Fried. A. 7 U. Opern-Preise. E. 9½ U.
Samstag, den 3. März: Gastspiel von Dr. Max Pohl, vom Deutschen Theater in Berlin. **König Lear.** Tragödie in 5 Aufz. v. Shakespeare. Regie E. Haas. Lear; Dr. M. Pohl a. G. A. 7 U. Opern-Preise. E. 10 U.
Sonntag, den 4. März: **Lohengrin.** Große Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Regie O. Fiedler. Dir. J. Göllrich. A. 6½ U. Opern-Preise. E. 9. 10 U.
Montag, den 5. März: Benefiz für Fritz Pook. **Ein delikater Auftrag.** Lustspiel in 1 Aufz. v. A. Ascher. **Alles fürs Kind.** Posse in 1 Akt von Hübner. **Urlaub nach Zapfenstreich.** Operette in 1 Akt von Offenbach. **Hasen in der Hasenhaide.** Schwank in 1 Akt von Angely. Ballet. A. 7 U. Opern-Preise. E. 10 U.
Dienstag, den 6. März: **Wilhelm Tell.** Große Oper mit Ballet in 4 Aufz. von Rossini. Reg. O. Fiedler. Dir. J. Göllrich. Ballet von Dora Huchthausen. A. 7 U. Opern-Preise. E. 10 U.

Der Prophet kommt.

Städtischer Männer-Gesang-Verein.
Sonntag, den 4. März (Lätare), abends 8 Uhr:
Tanzkränzchen.
Einführung nur durch den Vorstand. 504

Weine, eig'nes Wachsthum.
Ausschank:
Restaurant Holtschneider,
Jägerhofstrasse 12.

Jacob Schmitt Sohn
Comptoir und Lager:
Düsseldorf, Jägerhofstrasse 12.
Weingut u. Kellereien: **Bingen a./Rh.**
Vertreter gesucht für Düsseldorf und Umgegend.

Molkerei Vossen links,
Oberkassel bei Düsseldorf.
Kindermilch von streng durchgeführter Trockenfütterung, p. Ltr. 25 Pfg. (In Flaschen).

Das beste Mittel gegen
Hühneraugen, Warzen und Schwielen
ist **Apotheker Meissner's Hühneraugenpflaster.** Niederlage in der **Hof-Apotheke, Volkerstraße 33.** 799

August Ressing,
Juwelier,
21 Schwanenmarkt **DÜSSELDORF,** Schwanenmarkt 21
empfiehlt sein mit allen Neuheiten versehenes Lager in
Juwelen-Gold-Silber- u. Fantasieschmuck
besonders geeignete
Kommunion- u. Konfirmations-Geschenke.
Gleichzeitig mache auf eine hübsche Auswahl in goldenen und silbernen **Uhren** aufmerksam.

Silberne Herren-Remontoir-Uhren	v. M. 14 an.
Silberne Damen-Remontoir-Uhren	„ „ 15 „
14 Karat gold. Damen-Remontoir-Uhren	„ „ 28 „
14 Karat gold. Herren-Remontoir-Uhren	„ „ 65 „

Für sämtliche Uhren leiste mehrjährige Garantie.
Reparaturen an Uhren ebenfalls unter Garantie.
Ankauf und Umtausch von altem Gold, Silber u. Uhren zum höchsten Wert. 498

Kanal-Anschlüsse.
Zur Ausführung von Kanalanschlüssen
empfiehlt sich
unter Garantie für vorschriftsmäßige und solide Anlage bei prompter Bedienung,
das **Installations-Geschäft** von
Ludwig Kraus, Ostraße 60.
Telephon Nr. 113.
Kostenanschläge und ebenso Zeichnungen bei Uebernahme der Ausführung gratis. 151

Käse
Holst. Holländer Käse à Centner M. 28.
Holst. Limburger Käse à Ctr. M. 22.
Holst. Edamer Käse à Centner M. 28.
Harzer u. Mainzer Käse 1000 St. M. 23.
Alles ab Neumünster gegen Nachnahme
Holländ., Limburg. M. 3,20, Edamer M. 3,50, 100 St. Harzer, Mainzer Käse M. 3 20 fco. 805
Julius Werner, Neumünster i. H. Probe-Postkolli

H. J. Wilms,
Bismarckstraße 63, Düsseldorf, Bismarckstraße 63,
nahe Centralbahnhof, nahe Centralbahnhof
Emailleur, Gold- und Silberschmied.
Kunstgewerbliche Werkstatt zur Anfertigung kirchlicher Geräte und Gefäße in Gold, Silber, vergoldeten u. versilberten Metallen mit reichen Gravirungen und Emaillen aller Techniken.
Alle Emaillen und Nielles werden in eigener Werkstatt hergestellt.
Ständige Ausstellung aus freier Hand gearbeiteter kirchlicher Kunstgegenstände wie Monstranzen, Ciborien, Kreuze, Kelche etc. etc.
600 **Altar- und Tabernakelbau in Metall.**

Der Prophet kommt.